

Nicht mehr Ägypten, sondern Rom. Der neue Lebensraum der Obelisken

Von Rolf Michael Schneider

Keine andere monumentale Denkmälerform Ägyptens, außer den Pyramiden, hat eine solche Fremdheit, eine solche Faszination und eine so weite historische Wirkung entwickelt wie die Obelisken. Kein anderes Wahrzeichen des Nillandes hat die urbanen Lebensräume verschiedenster Kulturen so mitgeprägt wie sie, und dies nicht nur in der Antike, sondern auch in den Zeiten danach – bis hinein in unsere eigene Gegenwart¹. Für dieses Kolloquium möchte ich einen Aspekt aus der langen Geschichte der ägyptischen Obelisken herausgreifen: die Rolle, die Rom in ihr gespielt hat. Dabei geht es mir nicht so sehr um die Frage, inwieweit die erbeuteten Obelisken uns helfen können, das stets besondere Verhältnis von Rom zu Ägypten historisch differenzierter zu bewerten. Mich interessiert in diesem Zusammenhang vielmehr, was die jahrhundertlange Präsenz ägyptischer Obelisken in Rom für die Stadt und für ihre Menschen bedeutet hat.

Rom war bekanntlich die erste antike Kultur, die in der Geschichte der ägyptischen Obelisken ein ganz neues Kapitel aufgeschlagen hat: durch den neuen und gleich zu Beginn in großem Stil betriebenen Abtransport von ägyptischen Obelisken in die römische Metropolis (bewegt wurden riesige Monolithe von mehr als 500 Tonnen Eigengewicht; s. Tabelle 1); und durch die neuen Aufstellungskontexte, die neuen Wirkungsräume und die neuen Bedeutungshorizonte, die mit diesen so unrömischen Denkmälern im Zentrum der römischen Macht erschlossen wurden. Vor Augustus hatte nur ein Herrscher Obelisken aus Ägypten verschleppt, der mächtige Assyrerkönig Assurbanipal. Nach seiner Eroberung von Theben (664 v. Chr.) läßt er in Inschriften stolz berichten: »Zwei hohe Säulen (Obelisken), aus reinem Elektron gefertigt, deren Gewicht 2500 Talente betrug, aufgestellt am Tempeltor, riß ich aus ihrem Standort (heraus) und nahm sie



1 Rom, Petersplatz. Obelisk des Circus Vaticanus, unter Caligula (37–41 n. Chr.) vom Forum Iulium in Alexandria nach Rom verbracht.
Stich von G. B. Piranesi (um 1748)

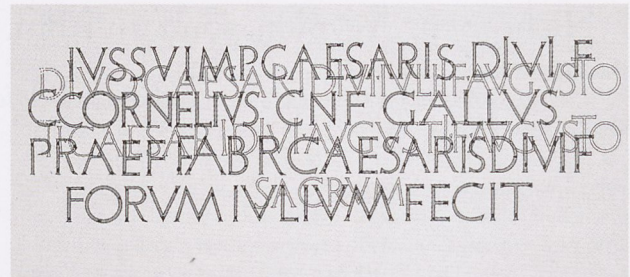
mit nach Assyrien.«² Die unglaublich wertvolle Metallmasse der beiden Obelisken erlaubt es, für jeden von ihnen eine Höhe von knapp 7 m und ein Eigengewicht von etwa 375 Tonnen zu errechnen³. Dennoch: die von Assurbanipal aus Ägypten verschleppten Obelisken bildeten, so beeindruckend sie auch waren, in der Geschichte antiker Siegesbeute für lange Zeit einen Einzelfall.

Erst Augustus eröffnete beim Obelisken-Raub völlig neue Dimensionen. Schon die Auswahl der Obelisken, die nach Rom verschifft wurden, ist bezeichnend. Das Interesse der römischen Kaiser galt allein den königlichen Obelisken, die naturgemäß besonders privilegiert waren. Ursprünglich standen sie vor den großen zentralen Tempeln, vornehmlich in Heliopolis und Theben⁴. Außerdem waren nur sie aus dem berühmten Rosengranit von Assuan gehauen, dessen Steinbrüche über 1100 km von der Nilmündung entfernt lagen⁵. Die Obelisken der Pharaonen waren zudem mit Vorstellungen behaftet, die dem ideologischen Selbstverständnis der römischen Kaiser unmittelbar entgegenkamen: als Symbole der Göttergleichheit der Pharaonen – und als Symbole ihrer selbstverständlichen Sieghaftigkeit⁶.

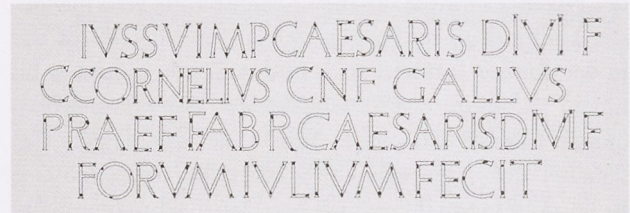
Um das Spektakuläre, Vielschichtige und Wegweisende der Vereinnahmung der ägyptischen Obelisken in Rom verständlich werden zu lassen, werde ich drei verschiedene Perspektiven wählen. Ich beginne mit einem Beispiel, das die schrittweise Aneignung dieser Denkmäler durch Rom besonders anschaulich machen kann: dem Obelisken, der 1586 auf den Petersplatz in Rom versetzt wurde (Abb.1). Danach spreche ich über die ersten ägyptischen Obelisken, die nach Rom gekommen sind, und vor allem darüber, was das für ihren neuen geschichtlichen Kontext, insbesondere für das Stadtbild von Rom und seine Wirkung auf die Menschen bedeutet hat. Zum Schluß beschäftige ich mich mit den historischen und ideologischen Diskursen, die durch die ständig wachsende Präsenz ägyptischer Obelisken in Rom ausgelöst wurden. Diskurse, die weniger das fremde Ägypten, sondern vor allem das kaiserliche Rom betroffen haben.

Der Obelisk auf dem Petersplatz

Der ägyptische Obelisk, der seit 1586 das Zentrum des christlichen Petersplatzes bildet, erlaubt wie kein zweiter, die verschiedenen Stationen der römischen Bemächtigung dieser Denkmäler nachzuzeichnen (Abb.1)⁷. Ausgangspunkt der Rekonstruktion seiner Geschichte sind zwei verschiedene lateinische Inschriften, die an der heutigen Ost- und Westseite des Obelisken in jeweils gleichlautenden Fassungen aufeinander angebracht waren (Abb.2). Die frühere von ihnen hat sich anhand der



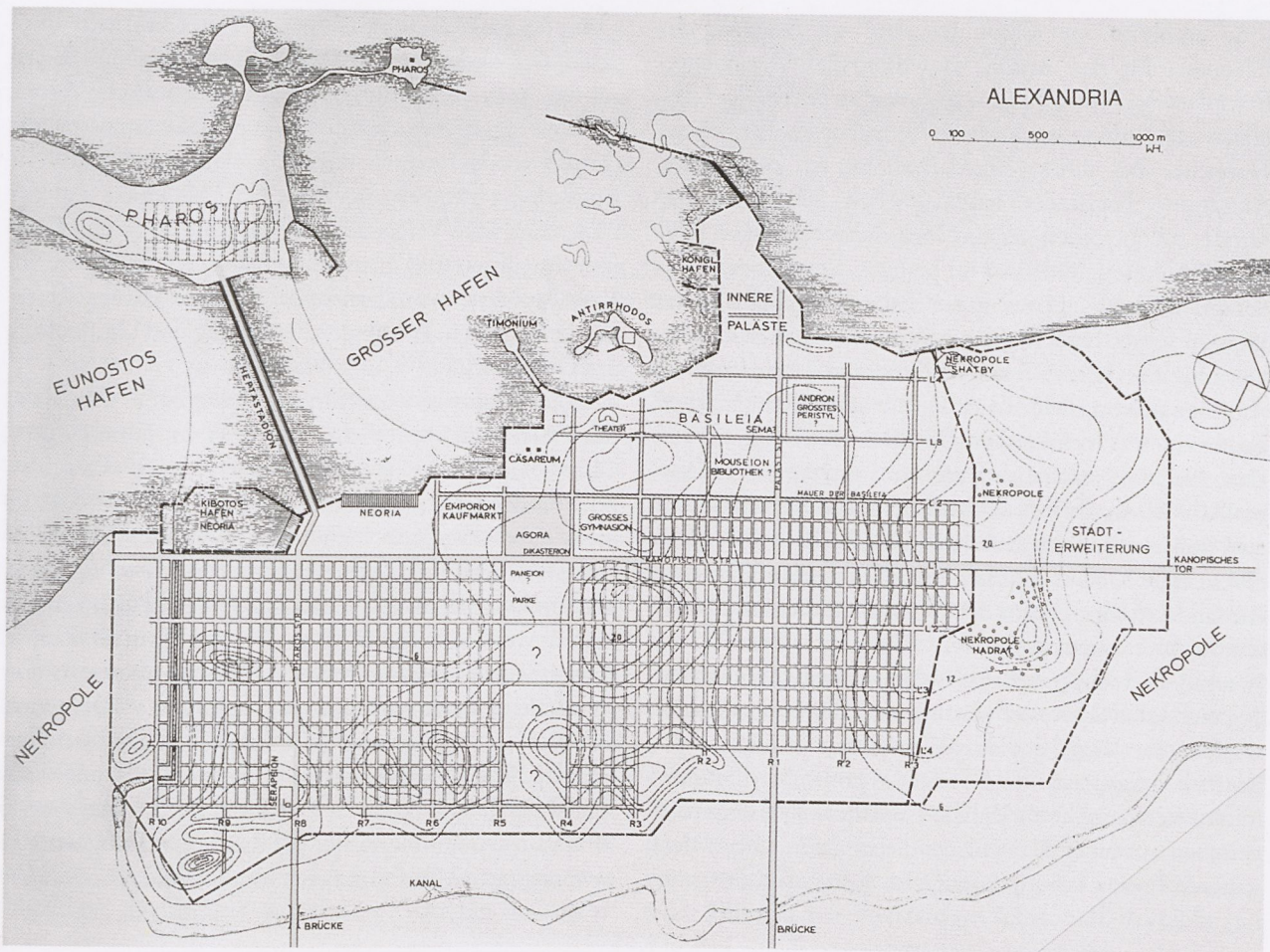
2 Rom, Petersplatz. Obelisk des Circus Vaticanus, Rekonstruktion der zwei Kaiserinschriften nach G. Alföldy (30 v. und 14 n. Chr.), Ostseite



3 Rom, Petersplatz. Obelisk des Circus Vaticanus, Rekonstruktion der früheren Kaiserinschrift nach G. Alföldy (30 v. Chr.), Ostseite

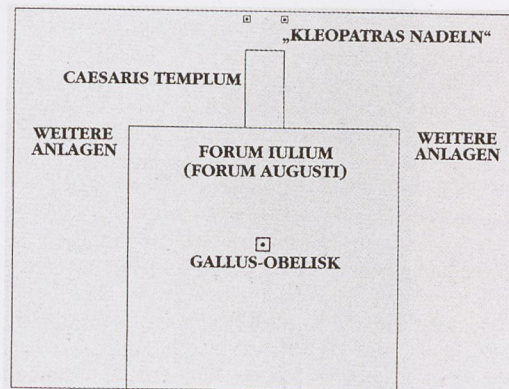
noch erhaltenen Dübellöcher wiedergewinnen lassen⁸. Ursprünglich bestand sie aus vielleicht vergoldeten bronzenen Buchstaben von ca. 15 cm Höhe und lautete: »Iussu Imp(eratoris) Caesaris Divi f(ili) / C(aius) Cornelius Cn(aei) f(ilius) Gallus / praef(ectus) fabr(um) Caesaris Divi f(ili) / forum Iulium fecit« (Abb.3). Wie Géza Alföldy dargelegt hat, ist die lateinische Widmungsinschrift des ägyptischen Obelisken aufgrund des Amtsinhabers, seiner Amtsangabe und der Titulatur des späteren Augustus in den Spätsommer oder Frühherbst des Jahres 30 v. Chr. zu datieren⁹.

Bestimmt war der Obelisk für das auf ihm genannte Forum Iulium. Unter den bekannten Platzanlagen diesen Namens kann damit letztlich nur das in Alexandria gemeint sein¹⁰. Dort wurde der Obelisk, wie es in der Inschrift heißt, auf Befehl des späteren Augustus aufgestellt: ein riesiges Monument, über 25 m hoch, mit dem kaum vorstellbaren Eigengewicht von etwa 360 Tonnen. Das Forum Iulium von Alexandria selbst war offenbar bereits länger im Bau. Obwohl bestätigende Ausgrabungen fehlen, läßt es sich vielleicht beim Caesareum, dem Kaisertempel des Augustus lokalisieren (Abb.4)¹¹. Eine Notiz in der Suda spricht dafür, daß diese Platzanlage zunächst von Cleopatra als Teil eines monumentalen Heroons für Marcus Antonius begonnen war¹²; und zwar, wie es scheint, von vornherein unter Einplanung der Aufstellung dieses Obelisken. Woher der Obelisk kam, ist unbekannt¹³. Zwei Möglichkeiten sind hier grundsätzlich denkbar: Entweder wurde er aus einem pharaonischen Tempel



4 Alexandria. Plan der antiken Stadt

verschleppt oder von Cleopatra neu in Auftrag gegeben. Der völlige Verzicht auf Hieroglyphen scheint eher für letztere Annahme zu sprechen¹⁴. Die von Cleopatra begonnene Anlage des Heroon, eines halb fertigen »großen Tempels«, wie die Suda berichtet, wurde im Jahre 30 v. Chr. programmatisch umgewidmet: als iulisches Sebasteion für den neuen Herrscher über Ägypten, den späteren Kaiser Augustus (Abb. 5)¹⁵. Nach einer neuen Überlegung von Géza Alföldy war die Anlage mit dem Kaiserkulttempel jedoch noch weit mehr: Das Forum Iulium mit dem ägyptischen Obelisken im Zentrum sei, schon von Cleopatra, als monumentale Sonnenuhr konzipiert und dem berühmten Solarium Augusti in Rom vorausgegangen¹⁶. Eine faszinierende Annahme, die sich durch schlagende Argumente bisher freilich kaum erhärten läßt. Aber auch ohne diese Annahme können wir festhalten, daß wesentliche Impulse für die römische Aneignung ägyptischer Obelisken wahrscheinlich aus dem Kreis der Cleopatra und des Marcus Antonius gekommen sind; Impulse, die dann Augustus offenbar bereitwillig aufgegriffen hat – zur Inszenierung und Legitimierung seiner Alleinherrschaft in Rom.

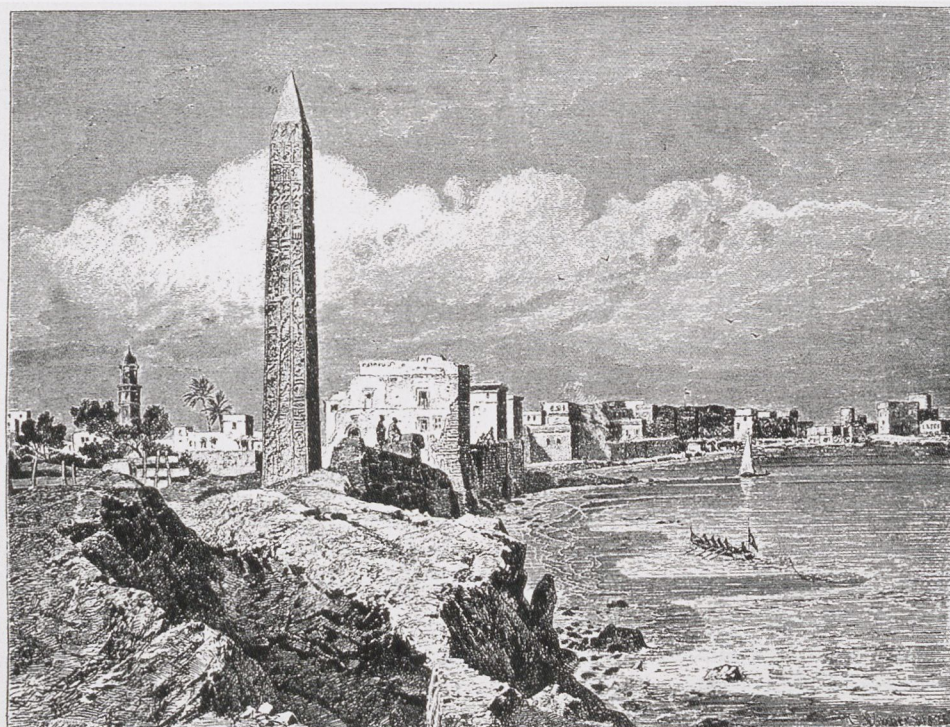


5 Alexandria. Idealplan des Forum Iulium. Rekonstruktion von G. Alföldy

So ambitiös und richtungweisend das Konzept der Cleopatra für den neuen, monumentalen Repräsentationsplatz des Forum Iulium auch war, so griff es doch zugleich auf Traditionen zurück, die frühere hellenistische Herrscher bei ihrer Selbstdarstellung im ägyptischen Alexandria begründet hatten. Schon Alexander der Große soll befohlen haben, hier zwei Obelisken aufstellen zu lassen, und zwar im heiligen Tempelbezirk des Serapis (Abb. 4)¹⁷. Etwas später hatte Ptolemaios II. das Heroon seiner Frau Arsinoë mit einem eigenen Obelisken ausstatten lassen, über den Plinius der Ältere folgende Angaben macht: »Ptolemaios Philadelphos stellte in Alexandria einen (Obelisk) von 80 Ellen Höhe (35,5 m) auf. Der Pharao Nekthebis hatte ihn unverziert herausmeißeln lassen, aber das Fortschaffen und Aufstellen war eine weitaus größere Arbeit als das Aushauen.«¹⁸ Nach einem Bericht über die Art seines Schiffstransports nach Alexandria¹⁹ fährt Plinius der Ältere fort: »Dieser Obelisk wurde vom oben genannten König (im Bezirk) von Arsinoë als Liebesgeschenk für seine Frau Arsinoë, die zugleich seine Schwester war, errichtet. Da er den Schiffswerften im Wege stand, versetzte ihn Maximus, ein Statthalter Ägyptens von dort auf das Forum ...«²⁰. Bereits unter Ptolemaios also stand ein einzelner Obelisk herausgehoben auf einer Platzanlage, die in Grundzügen dem späteren Forum Iulium vorausgeht. Später, unter der Prä-

fektur des M. Magius Maximus (12–15 n. Chr.), hatte Rom sich des Obeliskens von Ptolemaios bemächtigt und diesen auf das städtische Forum, wohl die hellenistische Agora, versetzen lassen. Auch durch diese Maßnahme trat die Gegenwart des römischen Kaisers wieder in absichtsvolle Konkurrenz zur Vergangenheit der Pharaonen und der Ptolemäer. Eine Vergangenheit, die Rom zu seinen Gunsten aktualisiert und manipuliert hat – auch durch eine im Verhältnis zu den ptolemäischen Königen ideologisch radikaler angelegte Politik der Aneignung und Umdeutung der Obeliskens.

Unter Augustus wurden noch zwei weitere Obeliskens nach Alexandria verbracht, und zwar im Jahre 13/12 v. Chr.: bekannt als »Cleopatras Nadeln«, beide etwa 21 m hoch und über 200 Tonnen schwer²¹. Diesmal waren es zwei Obeliskens aus Heliopolis, die unter P. Rubrius Barbarus, dem damaligen Präfekten Roms in Ägypten, bei dem am Hafen gelegenen Kaisertempel als Paar aufgestellt worden waren (Abb. 5–6)²²: gleichsam als höchste Reverenz des unterworfenen Landes an seinen neuen römischen Herrscher. Diese an pharaonische Traditionen anknüpfende Aufstellung der Obeliskens machte die neue Herrschaftsrolle des Augustus in Ägypten besonders anschaulich: gerade dort war er Kaiser, Pharao und Gott²³. Wie kein anderer Herrscher vor ihm begann Augustus, in neuen quantitativen und qualitativen Dimensionen über



6 Alexandria. Obelisk des Caesareum (»Cleopatras Nadel«), unter Augustus aufgestellt (13/12 v. Chr.). Anonymer Stich wohl des 19. Jahrhunderts

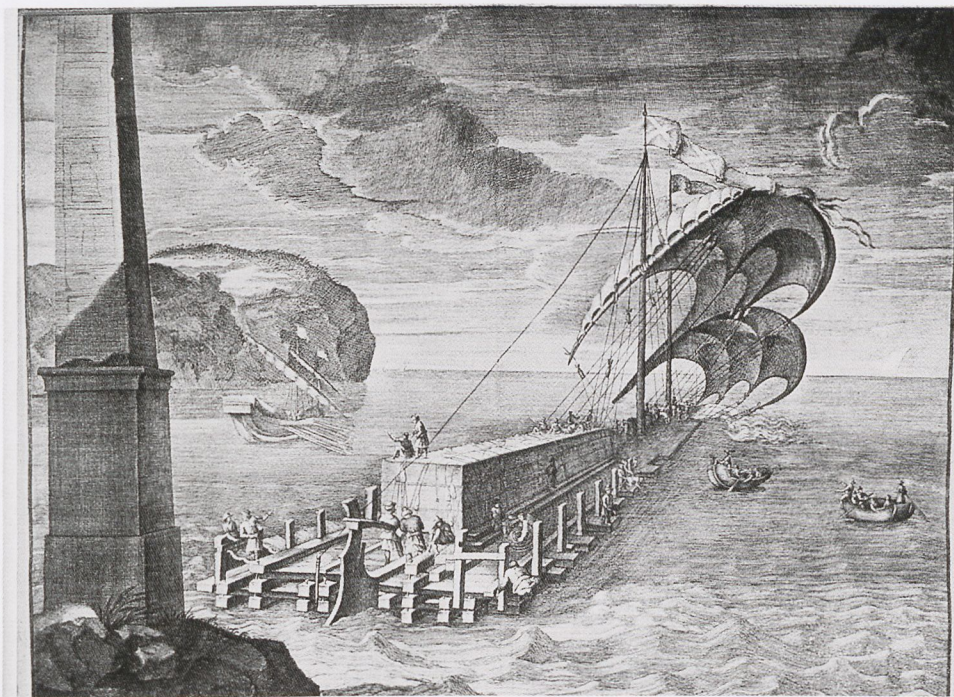
DIVO CAESAR I DIVI IULII FAVGVSTO
 TI CAESAR I DIVI AVGVSTI FAVGVSTO
 SACRVM

7 Rom, Petersplatz. Obelisk des Circus Vaticanus,
 Rekonstruktion der späteren Kaiserinschrift nach G. Alföldy (14 n. Chr.), Ostseite

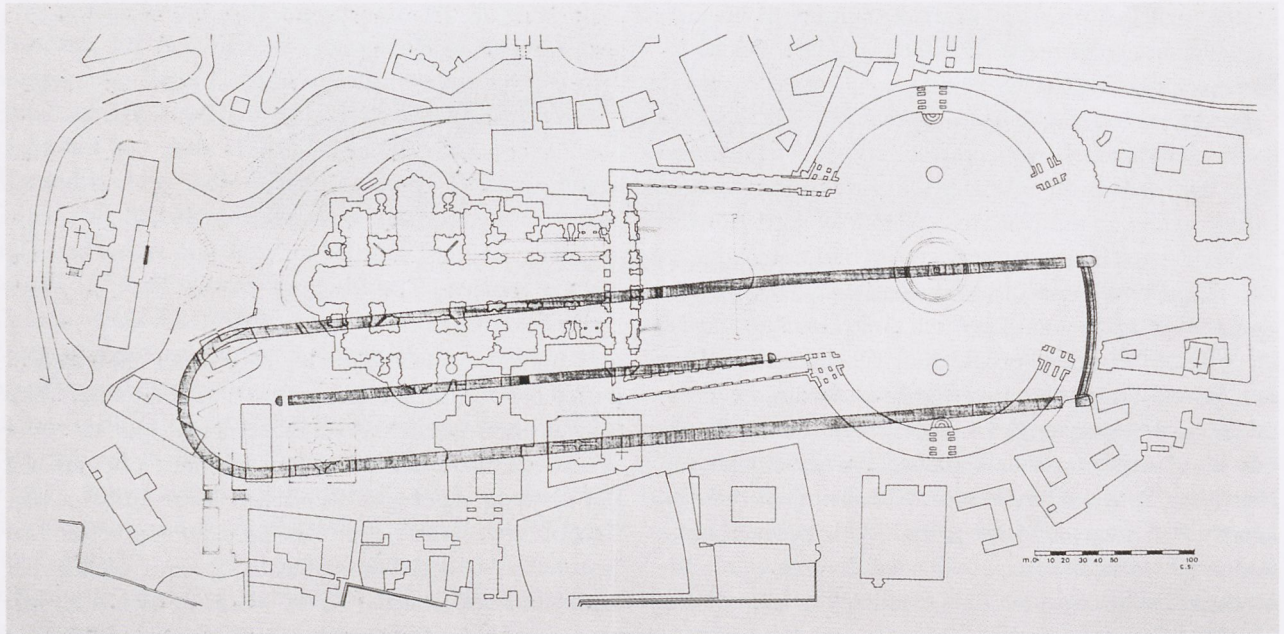
die (für die Ewigkeit errichteten) Obelisken der Pharaonen und Ptolemäer zu verfügen; auch, um damit das ptolemäisch geprägte Alexandria in seiner neuen Funktion als Hauptstadt der kaiserlichen Provinz Ägypten in römischen Besitz nehmen. Nur nebenbei: beide Obelisken wurden etwa 1900 Jahre später noch einmal erbeutet und von Alexandria aus in zwei neue Zentren westlicher Macht verschifft, der eine nach London, der andere nach New York²⁴.

Wenden wir uns jetzt wieder dem Obelisken des Galus zu. Nach dem Tod des Augustus erhielt er in Alexandria über der alten eine neue aktualisierte Inschrift, nunmehr gewidmet dem Divus Augustus und seinem Nachfolger Tiberius: »Divo Caesari Divi Iulii f(ilio) Augusto/ Ti(berio) Caesari Divi Augusti f(ilio) Augusto / sacrum« (Abb. 7)²⁵. Direkt auf den Schaft des ägyptischen Obelisken geschrieben wurde dieser dadurch besonders

nachdrücklich romanisiert: als materieller und ideeller Besitz der römischen Kaiser, als überkommenes Bildzeichen ihrer göttlichen Herrschermacht und als neues Symbol des stark auf Interaktion mit der einheimischen Bevölkerung angelegten römischen Kaiserkults²⁶. Unter Caligula verließ der riesige Obelisk dann zum ersten Mal ägyptischen Boden. Unter Einsatz extremer technischer Mittel und menschlicher Kräfte wurde er nach Rom verbracht²⁷. Aufschlußreich ist hier ein anonymer Stich nach einem Gemälde des 17. Jahrhunderts, das einen fiktiven Entwurf von dem Transportschiff dieses Obelisken zeigt (Abb. 8): faktisch ist die Darstellung zwar völlig falsch, vermittelt dafür aber etwas von den phantastischen Vorstellungen und der emotionalen Höhenlage, die so außergewöhnliche Vorhaben stets begleiten²⁸. Der Transport von großen ägyptischen Obelisken war immer und in jeder Hinsicht ein einzigartiges Schauspiel, das nicht zu-



8 Rom, Casa Caraffa. Phantastischer Schiffstransport des Obelisken des Circus Vaticanus
 von Alexandria nach Rom. Anonymer Stich nach einem Gemälde wohl aus dem 17. Jahrhundert



9 Rom. Plan des Circus Vaticanus und der Peterskirche (nach F. Magi)

letzt durch extreme Schiffsgrößen und Schiffsformen an Spannung gewann²⁹. Das klingt selbst in der nüchternen Diktion von Plinius dem Älteren an, der in dem Abschnitt über besonders große Bäume auf den Transport des Gallus-Obeliskens zu sprechen kommt: »Eine höchst bewundernswerte Tanne sah man auf einem Schiff, das auf Befehl des Caligula den im vatikanischen Circus aufgestellten Obeliskens und die vier zur Unterlage dienenden Blöcke aus demselben Stein aus Ägypten nach Rom transportierte. Sicher ist auf dem Meer nichts Staunenswerteres als dieses Schiff gesehen worden. (Mindestens) 120 000 Modii Linsen (etwa 850 Tonnen) dienten als Ballast ... Der (Mast-)Baum hatte eine solche Dicke, daß man vier Menschen brauchte, um ihn zu umspannen ...«³⁰ In seiner Abhandlung über die ägyptischen Obeliskens ergänzt Plinius der Ältere zu diesem Schiff, dessen angenommene Ladekapazität allein mindestens 1300 Tonnen betragen haben soll: »Der Divus Claudius ließ das einige Jahre lang aufbewahrte Schiff, mit dem C. Caesar einen Obeliskens hatte kommen lassen, und das erstaunlicher war als alles, was jemals auf dem Meer gesehen wurde, da man darauf Türme aus der Erde von Puteoli errichtet hatte, nach Ostia überführen und des Hafens wegen dort versenken.«³¹

In Rom angekommen wurde der Obelisk auf der Spina des von Caligula erbauten Circus Vaticanus wieder aufgerichtet, und zwar als neuer spektakulärer Blickfang für die Bevölkerung in einer der größten öffentlichen Unterhaltungsanlagen der Stadt (Abb. 9)³². Hier blieb der Obelisk bis ins 16. Jahrhundert stehen³³. Am 5. Oktober 1585

erhielt der Architekt und Ingenieur Domenico Fontana von Papst Sixtus v. den Auftrag, diesen Obeliskens zu versetzen und in der Mitte des benachbarten Petersplatzes neu aufzusockeln (Abb. 9)³⁴. Über die immensen Herausforderungen und technischen Schwierigkeiten dieses Vorhabens sind wir von Domenico Fontana selbst unterrichtet, und zwar durch genaue Beschreibungen und zahlreiche Stiche, die er 1590 im Folio-Format unter dem knappen Titel »Della trasportatione dell'obelisco Vaticano« veröffentlicht hat³⁵. Anschaulicher als die oftmals strengen Stiche Domenico Fontanas ist eine im Detail nicht minder genaue, aber im Ganzen lebendiger ausgeführte Darstellung von dem Transport des Obeliskens, die Carlo Fontana 1694 publiziert hat (Abb. 10)³⁶. Für die Niederlegung des riesigen Granitpfeilers, den Transport bis zum nur etwa 200 m weit entfernten Petersplatz und der Wiederaufrichtung des Obeliskens brauchte man damals fast ein ganzes Jahr (Abb. 9). Die Zeichnungen erst von Domenico, später von Carlo Fontana lassen zumindest erahnen, welcher unbeschreibliche Aufwand nötig gewesen war, um dieses päpstliche Großprojekt zu realisieren.

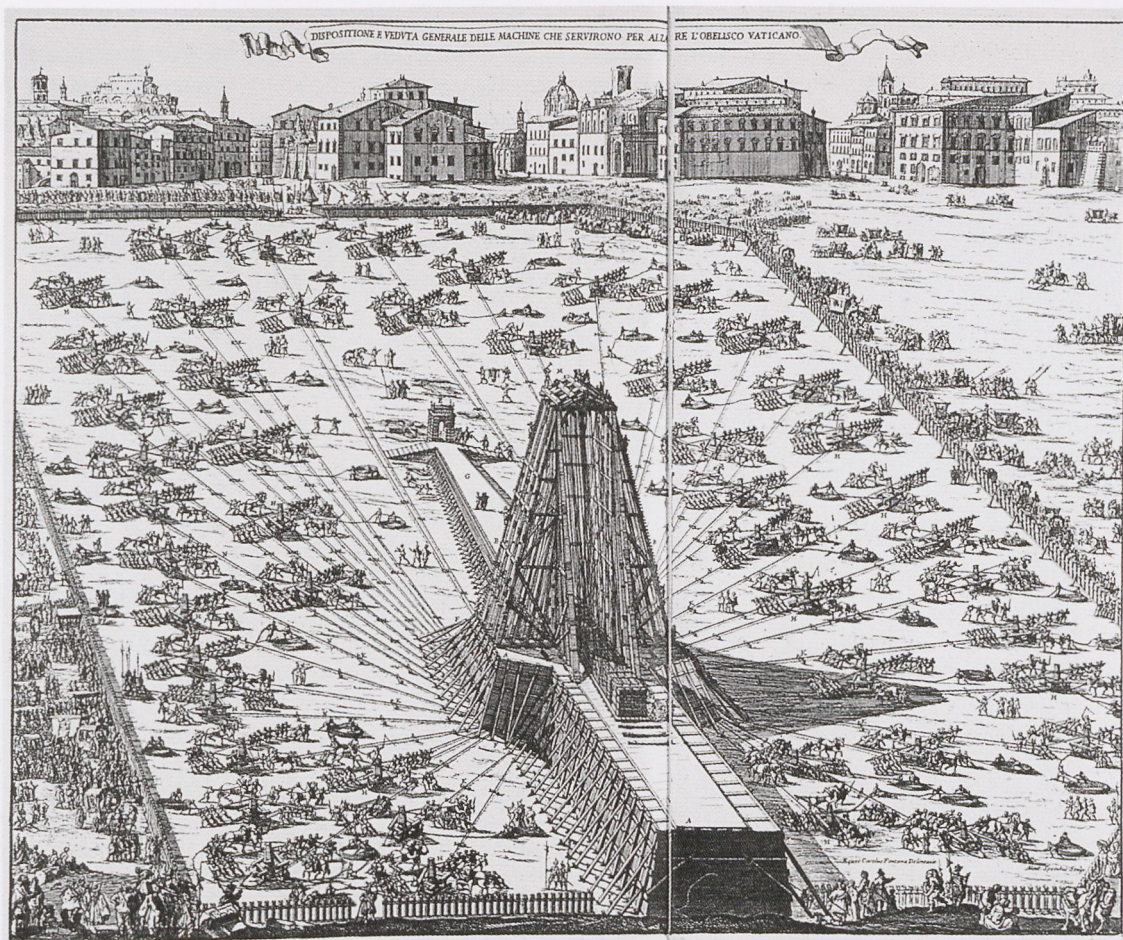
Die außergewöhnlichen Anforderungen bei der Aufstellung von Obeliskens haben schon Plinius den Älteren fasziniert, der die Aufstellung eines etwa 52 m hohen Obeliskens Ramses' II. mit einer bezeichnenden Anekdote verbunden hat: »Als der Pharao den Obeliskens aufrichten lassen wollte, aber befürchtete, die Maschinen (>machinae<) würden für die Last nicht ausreichen, band er, um die größere Gefahr der Aufmerksamkeit der Techniker (>artificum<) zu empfehlen, selbst seinen Sohn an die

Spitze (des Obelisken), damit dessen Rettung bei denen, die die Masse in Bewegung setzten, auch dem Steine zugute komme.«³⁷ Über die Ängste und den Aufwand bei der Aufrichtung des größten ägyptischen Obelisken in Rom (Abb.23), der unter Constantius II. in den Circus Maximus versetzt wurde³⁸, erfahren wir von Ammianus Marcellinus: »Danach (nach der Ankunft im Circus) war allein noch die Aufstellung des Obelisken übrig, die man nur unter größten Schwierigkeiten, ja überhaupt nicht bewerkstelligen zu können glaubte. Hohe Balken wurden nun aufgerichtet, so daß man einen Wald von Maschinen zu sehen meinte, und starke, lange Taue daran befestigt, die wie ein Fadenwerk ganz dicht den Himmel überzogen. An diese Taue nun band man den von Schriftzeichen bedeckten ›Berg‹, hob ihn allmählich durch den leeren Raum in die senkrechte Lage empor und setzte ihn, nachdem er lange frei in der Luft geschwebt hatte, mit Hilfe vieler tausend Arbeiter, die gleichsam Mühlräder drehten, mitten im Circus nieder.«³⁹

Auch heute ließe sich ein solches Vorhaben nur mit außerordentlichen Anstrengungen verwirklichen. Selbst den größten Weltstädten fehlt eine funktionierende Infrastruktur, um Lasten dieser Dimensionen zu bewegen. Die Niederlegung, der Transport und die Aufrichtung so riesiger und schwerer Obelisken wäre insofern erst unter Aufbringung gewaltiger Finanzmittel, nach langwieriger Entwicklung spezieller Hebevorrichtungen, Fahrzeuge und Straßen und mit einer extrem kostspieligen Logistik überhaupt möglich. Kurzum: Der ägyptische Obelisk auf dem Petersplatz im Vatikan wirft helles Licht auf ein ganzes Bündel von kulturhistorischen Phänomenen, die mit der Aneignung und Umdeutung der fremden ägyptischen Obelisken in Rom verbunden gewesen sind.

Die Obelisken des Augustus

Damit komme ich zu meinem zweiten Punkt, den ersten großen Obelisken, die aus Ägypten geraubt und nach



10 Rom. Transport des Obelisken des Circus Vaticanus zum Petersplatz (1586).
Zeichnung von C. Fontana (1694)

Rom verschleppt worden sind. Eine beispiellose Maßnahme, die nur auf eine direkte Initiative des Augustus selbst zurückgehen kann. Augustus war der erste Herrscher der Antike, der riesige Obelisken aus Rosengranit über die Grenzen Ägyptens hinaus abtransportieren ließ. Und zwar nicht etwa nur einen, sondern gleich vier davon. Entworfen wurde hier ein unerhört anspruchsvolles Programm, das seine Entstehung offenbar sehr unterschiedlichen Impulsen verdankt. Einerseits stand Augustus nach seinen jüngsten Erfahrungen in Ägypten unter dem Zugzwang politischer Konkurrenz: bereits Alexander der Große und ptolemäische Herrscher hatten sich gerade in Alexandria ägyptischer Obelisken aus Rosengranit bemächtigt. Für Augustus eine gewiß ungemein herausfordernde Situation. Andererseits ließ der erstmalige Abtransport der Obelisken von Ägypten nach Rom keinen Zweifel daran, auf welcher extremen Höhenlage die neue Kaiser-Ideologie des Augustus spielte. Und daß der Kaiser dabei weder Mittel noch Mühen scheute, um selbst die kühnsten Vorhaben zu verwirklichen. Das waren zweifellos zwei wichtige Voraussetzungen, unter denen Augustus nicht nur das scheinbar ›Unmögliche‹ (und damit das ›Unverschämte‹) möglich gemacht, sondern auch den Weg für neue Dimensionen der öffentlichen Selbstdarstellung in Rom geebnet hat: Augustus ließ zwei

annähernd gleich große und gleich schwere Obelisken im ägyptischen Heliopolis abbrechen und zum ersten Mal über das Meer nach Rom verbringen (Abb. 11–12)⁴⁰. Beide Obelisken müssen nach ihren lateinischen Inschriften dort spätestens im Jahre 10/9 v. Chr. aufgestellt gewesen sein. Wann sie die römische Hauptstadt erreicht haben, ob nur kurz oder schon länger davor, wissen wir nicht; ebenso wenig, ob man sie gleichzeitig oder zu verschiedenen Zeiten verschifft hat. Nach Rom kamen also zwei Obelisken von jeweils etwa 22 m Höhe und ungefähr 230 Tonnen Gewicht. Sie prägen (auch) heute zwei zentrale Lebensräume in der Stadt: der eine Obelisk steht seit 1598 auf der Piazza del Popolo, einem der Hauptzugänge der Ewigen Stadt (Abb. 11)⁴¹; der andere seit 1792 vor dem Palazzo Montecitorio, zunächst Ort des päpstlichen Gerichtshofs, seit 1871 dann Sitz des italienischen Parlaments (Abb. 12)⁴². Beide Obelisken können beispielhaft zeigen, wie das augusteische Rom sich dieser fremden Monumente zum ersten Mal bemächtigt und sie hier in ganz neue römische Aufstellungs- und Sinnzusammenhänge eingebunden hat.

Das so spektakuläre Andere und Fremde der Obelisken, die in Rom eine neue Heimat und eine neue Bestimmung erhalten haben, hat auch Plinius den Älteren beschäftigt, der im 36. Buch seiner Naturgeschichte nicht



11 Rom, Piazza del Popolo. Obelisk des Circus Maximus, unter Augustus nach Rom verbracht (10/9 v. Chr.). Stich von G. B. Piranesi (um 1748)

weniger als elf Kapitel den ägyptischen Obelisken gewidmet hat. Schon der Aufwand, der für ihre Anfertigung betrieben werden musste, sprengte alle Vorstellungen. Plinius der Ältere nennt für die Herstellung eines Obelisken, der 120 Ellen (= 53,25 m) in der Höhe maß und den Ramses II. vor den Königspalast des Mnevis (den Tempel des heiligen Stiers von Heliopolis) hatte stellen lassen, die phantastische Zahl von 120 000 Menschen⁴³. Ähnlich hochgereizt waren die Eindrücke, die der erste ägyptische Obelisk in Rom ausgelöst hat – sei es nun der für die Sonnenuhr oder der für den Circus Maximus gewesen. Plinius der Ältere schreibt dazu: »Die außergewöhnlichsten Schwierigkeiten bereitete der Transport der Obelisken über das Meer nach Rom, und zwar auf äußerst sehenswerten und eigens dafür gebauten Schiffen. Der göttliche Augustus widmete das Schiff, das den ersten Obelisken herbeigebracht hatte, des Wunders wegen, für immer der Werft von Puteoli.«

Das unerhört Neue, das bereits den Transport der ersten beiden Obelisken nach Rom so unvergeßlich hatte werden lassen, war auch in ihrer neuen Inszenierung in der Stadt selbst zu greifen. Der eine Obelisk diente als neuer Blickfang im Circus Maximus, der größten Vergnügungsanlage der Antike⁴⁴ – hier wiedergegeben auf einem Messing-Sesterz des Kaisers Traian (Abb.13)⁴⁵.

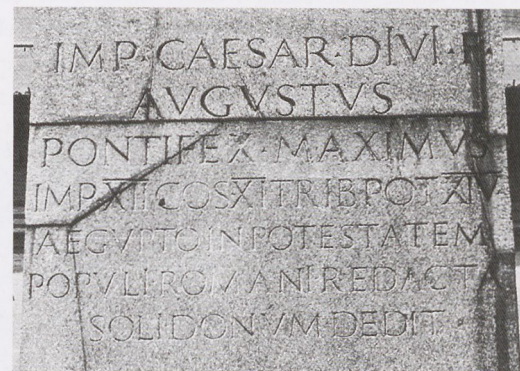


13 Rom. Messing-Sesterz des Traian (103–III n. Chr.), Circus Maximus mit Obelisk des Augustus

Genau im Zentrum der Spina aufgestellt, hat er seine mächtige Wirkung in der Arena entfaltet: auf bis zu 200 000 Zuschauer, die immer wieder neu von emotional so hochpeitschenden Veranstaltungen wie den römischen Wagenrennen angelockt worden waren⁴⁶. Ähnlich spektakulär war der zweite Obelisk inszeniert: er diente als riesiger Gnomon der größten Sonnenuhr der Antike, von der zwei Rekonstruktionsskizzen Edmund Buchners einen ungefähren Eindruck erlauben (Abb.14, 17)⁴⁷. Augustus hatte die Sonnenuhr auf dem Marsfeld anlegen lassen, das unter ihm zugleich zu einem neuen Zentrum des urbanen Lebens in Rom umgestaltet worden war⁴⁸.

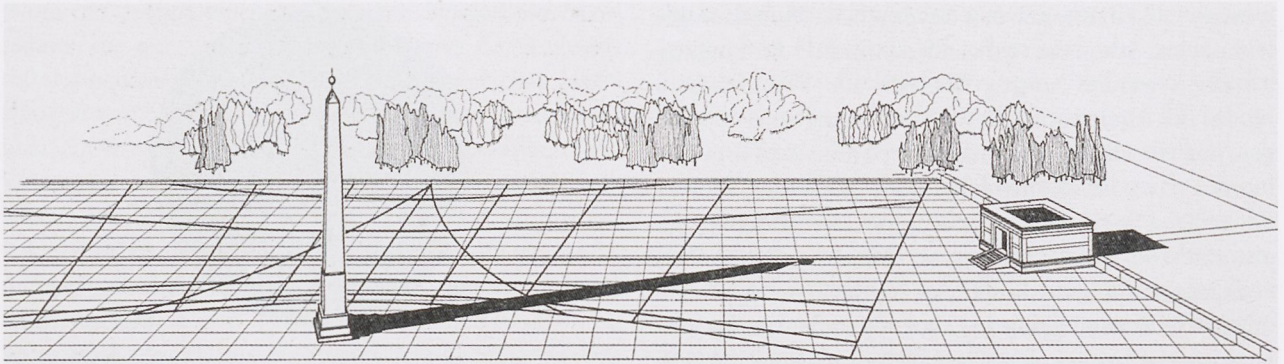


12 Rom, Piazza di Montecitorio. Obelisk des Solarium Augusti, unter Augustus nach Rom verbracht (10/9 v. Chr.)



15 Rom, Piazza di Montecitorio. Obelisk des Solarium Augusti, Widmungsinschrift (10/9 v. Chr.)

Wie grundsätzlich die beiden ersten Obelisken aus Ägypten in das Stadtbild von Rom eingreifen sollten – und eingegriffen haben, ergibt sich ferner daraus, daß sie nicht nur zur selben Zeit aufgestellt, sondern auch mit identischen Inschriften versehen worden sind. Der Text erklärt ihre Präsenz in Rom als Grundlage der neuen Kaisermacht des Augustus: »Imp(erator) Caesar Divi f(ilius) / Augustus / Pontifex Maximus / Imp(erator) XII, Co(n)s(ul) XI, trib(unicia) pot(estate) XIV / Aegypto in potestatem / populi Romani redacta / Soli donum dedit« (Abb.15)⁴⁹.



14 Rom, Campus Martius. Solarium Augusti. Rekonstruktion von E. Buchner (um 9 v. Chr.)

Zwei öffentliche Räume von extremer Publikumswirkung, der alte Circus Maximus am Fuße des Palatin und das neue Solarium Augusti auf dem Marsfeld, waren durch die ägyptischen Obelisken und ihre gleichlautenden Inschriften an der Basis explizit auf den römischen Sieg über Ägypten bezogen: nicht nur auf den Sieg über eine der ältesten Kulturmächte der Antike, sondern auch auf den Gründungssieg der neuen Kaiserherrschaft des Augustus in Rom. In den ideologischen Diskursen, die in Rom geführt wurden, nahm Ägypten zweifellos eine Sonderstellung ein. Diese spiegelte sich zunächst darin, daß von allen römischen Provinzen nur das Land am Nil direkt dem Kaiser unterstand⁵⁰. Unter dem neuen Patronat des Augustus diente Ägypten als wichtigster Getreidelieferant Roms – und damit vor allem dem Wohle des römischen Volkes. Nicht zuletzt deswegen ist in den zwei Inschriften so auffällig betont, daß »Ägypten in die Macht des römischen Volkes zurückgegeben« ist. Mit dieser ebenso weitreichenden wie volksnahen Maßnahme des Augustus war zugleich die »persönliche« Aneignung des Landes durch Marcus Antonius offiziell rückgängig gemacht. Im verstärkenden Gleichklang verkündeten beide Inschriften eine klare Botschaft: Zunächst waren die ägyptischen Obelisken fremde Beutemale einer fernen Kulturmacht, die der römische Kaiser besiegt und das römische Volk in Besitz genommen hatten. In einem weiteren Sinn waren sie aber vor allem identitätsstiftende Denkmäler, betont volksnah inszeniert und in zentrale Räume des Lebens – und Erlebens der römischen Hauptstadt integriert.

Beide Räume, der Circus Maximus und das Solarium Augusti, waren zugleich eng mit dem Sonnengott und dieser wiederum eng mit Augustus verbunden, und das gleich auf mehreren Ebenen⁵¹. Der Circus Maximus war der Ort eines alten Solkults, nach Tertullian sogar »Soli principaliter consecratur«⁵². Auf der Rückseite eines Sesterz aus Messing, geprägt in Rom zwischen 103 und 111 n. Chr., sind diese Bezüge besonders klar formuliert

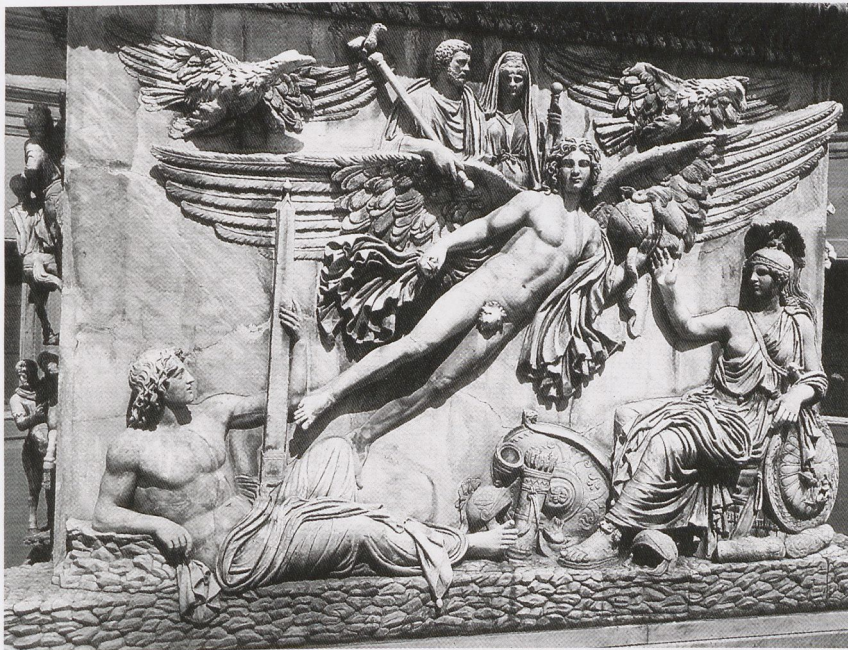
(Abb. 13): im Zentrum der alles überragende ägyptische Obelisk, gleich daneben der Tempel des Sol, bekrönt von der strahlenumkränzten Büste des Sonnengottes⁵³. Unmittelbar auf den Sonnengott bezogen war auch die Sonnenuhr des Augustus, wie bereits ihr Name besagt. Aber auch die Obelisken selbst waren von Anfang an eng mit dem Kult des Sonnengotts verknüpft, besonders mit dem ägyptischen Re und Amun-Re: ihm und dem Pharaon waren sie ursprünglich in Ägypten geweiht; zudem stammten beide Obelisken aus Heliopolis, dem wichtigsten Ort der ägyptischen Sonnenreligion⁵⁴. Die Lebendigkeit dieser Vorstellungen im kaiserlichen Rom verbürgt wieder ein Zeugnis von Plinius dem Älteren: »Die Obelisken waren dem Sonnengott geweiht. Ihre Gestalt ist eine symbolische Darstellung der Sonnenstrahlung, und das ist auch der Sinn des ägyptischen Namens.«⁵⁵ Diese Funktion bestätigen auch die gleichlautenden Inschriften der Obelisken des Solarium Augusti und des Circus Maximus: jeder war ausdrücklich »Soli donum dedit«. Auf den Sonnengott wies zugleich die Farbigkeit des für die Obelisken gewählten Materials, des sog. Rosengranits von Assuan⁵⁶. Es ist ein extrem harter Stein von hochpolierbarer Qualität und vorwiegend rosaroter Polychromie, akzentuiert von kleineren, unregelmäßig verteilten schwarzen und weißen Farbflecken. Plinius der Ältere hat seine außergewöhnliche Farbigkeit mit dem seltenen griechischen Wort *purropoikilon* (»pyrrhopicilon«) charakterisiert: »Feurigbunt« war offenbar die herausragende farbliche Qualität, die man mit dem ägyptischen Rosengranit in Rom verband⁵⁷. Ähnliche Vorstellungen kursierten bereits im alten Ägypten: hier hat der Rosengranit offenbar als in der Sonne geschmolzenes Gestein gegolten⁵⁸. Seine einzigartige Farbigkeit hat in Rom sicher auch weitere Assoziationen angeregt – nicht zuletzt in Konkurrenz mit den anderen fremdländischen Buntmarmoren, die seit Augustus in öffentlichen Bauten und Bildwerken der Stadt verwendet wurden⁵⁹. Aber auch in Ägypten selbst hatte sich Augustus sogleich des

prestigeträchtigen Gesteins bemächtigt und ihn dort unter anderem zur statuarischen Selbstdarstellung genutzt – so, wie es vor ihm schon ptolemäische Könige getan hatten. Aufschlußreich ist eine überlebensgroße Statue aus Rosengranit in ägyptischem Schema und pharaonischer Tracht, die in Theben (Karnak) gefunden wurde. Obwohl bisher keine Einigkeit darüber besteht, wer hier dargestellt ist, kann aufgrund der iulisch-claudischen Inszenierung der Frontlocken und der klassizistischen Gesichtszüge wohl nur Augustus gemeint sein⁶⁰.

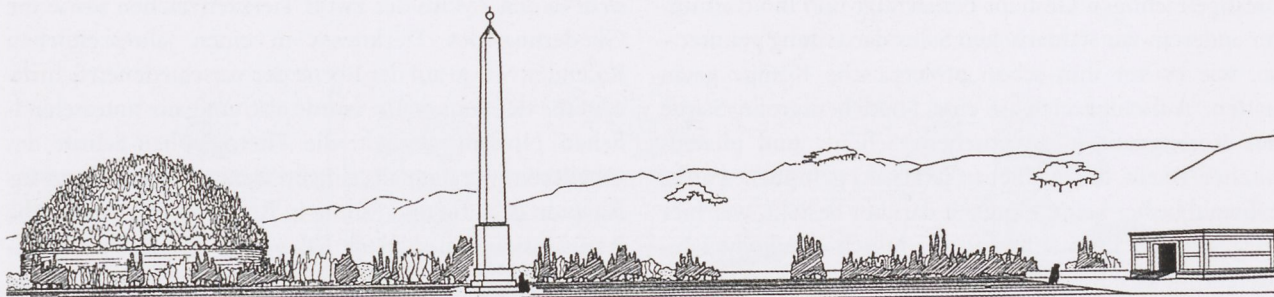
In einem weiteren Schritt möchte ich nunmehr zeigen, daß es vor allem römische Vorstellungen waren, die mit der neuen Funktion des Obelisken einhergingen, der als Schattenwerfer der Sonnenuhr des Augustus gedient hat (Abb. 14). Einer Anlage, die in enger topographischer und ideologischer Beziehung mit dem annähernd gleichzeitig geweihten Friedensaltar des Augustus entworfen war. Die noch nicht ausgeräumten Schwierigkeiten der genauen Rekonstruktion der augusteischen Sonnenuhr übergehe ich, da sie meine Interpretation nicht berühren⁶¹. Unbestritten ist folgendes: Die Anlage der Sonnenuhr, ein riesiges Areal – deutlich größer als etwa der Petersplatz in Rom, war ursprünglich mit mächtigen, regelmäßig geschnittenen Travertinplatten gepflastert. In diese war das bronzene »Ziffernblatt« der Sonnenuhr eingelassen, eine astronomische Meßskala, die nach den erhaltenen Bronzsbuchstaben griechische Begriffe erklärt haben. Diese

sichern den Zyklus der zwölf Tierkreiszeichen sowie die Gliederung des Tierkreises in einen jahreszeitlichen Kalender. Schon auf der Ebene der verschiedenen Schriftsysteme der Sonnenuhr wurde also auf ganz unterschiedlichen Niveaus gespielt: die Hieroglyphen-Schrift des Obelisken war allenfalls einigen wenigen Spezialisten aus Ägypten geläufig und mußte in Rom vor allem exotische Konnotationen begünstigt haben; die griechischen Fachtermini des Ziffernblatts werden sich allein einer kleinen gebildeten Oberschicht erschlossen und zugleich den besonderen, ambitiösen Charakter der ganzen Anlage betont haben, während die lateinische Inschrift, die explizit auf die aktuellen politischen Bezüge der Anlage verwies, zweifellos den größten Leserkreis gefunden hat – auch wenn dieser, zumindest nach unseren heutigen Maßstäben, letztlich ebenfalls eher begrenzt gewesen ist.

Durch die Anlage der Sonnenuhr war der Sieg Roms über Ägypten, der in der Sprache der offiziellen Ideologie den Bürgerkrieg in Italien beendet und die Friedensherrschaft des Augustus begründet hatte, unmittelbar in den Zusammenhang von kosmischer Ordnung und zeitlicher Gesetzmäßigkeit gestellt⁶². In dem hochgradig ideologisierten Ambiente der Sonnenuhr des Augustus markierte dieser Sieg nicht nur das Ende einer alten und den Anfang einer neuen Epoche Roms, sondern auch den geschichtlichen Wendepunkt für das Neuerleben der kosmischen Zeit; einer Zeit, die sich im ewigen Zyklus erneuerte und,



16 Rom, Vatikanische Museen, Cortile della Pigna. Hauptrelief des Sockels der Apotheose-Säule des Antoninus Pius (nach 161 n. Chr.)

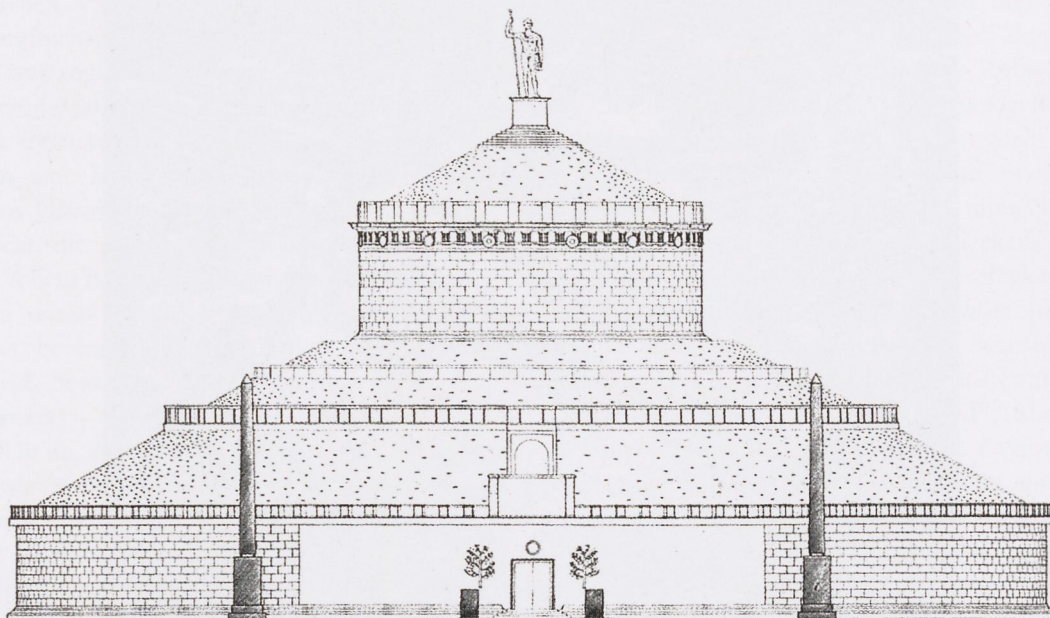


17 Rom, Campus Martius. Solarium Augusti und Mausoleum Augusti.
Rekonstruktion von E. Buchner (um 9 v. Chr.)

wie das goldene Licht der Sonne, zugleich die Goldene Zeit war. Unter dem neuen Kaiser Augustus erstrahlte im Licht der goldenen Sonne nunmehr ganz Rom in neuem goldenen Glanz, war die »nunc aurea Roma« überall erfahrbar⁶³. Für Vergil glänzte über Rom der »aureus Sol«, für Ovid leuchtete ihr Himmel als »aureus aether«⁶⁴. Rom war die Stadt der goldenen Tempel und der goldenen Buchstaben⁶⁵. Hier lag der goldene Mittelpunkt des römischen Reichs⁶⁶. Hier gab es das goldene Mittelmaß, die goldenen Sitten und die goldene Fülle⁶⁷. Hier befand sich der goldene Ehrenschild des Augustus, auf dem wichtige ideologische Grundlagen der neuen Kaiserherrschaft formuliert waren⁶⁸. Und hier begann die neue Segenszeit der »aurea aetas« und des »saeculum aureum«, die nach offizieller Lesart Augustus mit Hilfe der Götter dem

römischen Reich geschenkt hatte. In diesem neuen goldenen Rom wurde die ewige und Goldene Zeit in den kosmischen Dimensionen der Sonnenuhr nicht nur dargestellt und gemessen. Hier wurde sie vor allem kollektiv erlebt und definitiv mit der römischen Kultur und der römischen Geschichte verbunden. Das markanteste Symbol der neuen Sonnenuhr und der von ihr erfahrbar gemachten Goldenen Zeit aber war der aus dem Land der Pharaonen verschleppte und in Rom als Gnomon umgedeutete ägyptische Obelisk.

Wie grundsätzlich der Obelisk der Sonnenuhr mit Rom und seiner Kaisermacht verbunden wurde, zeigt vor allem das berühmte Kaiserrelief am Sockel der Apotheose-Säule des Antoninus Pius (Abb.16); ein Monument, das für ihn bald nach 161 n. Chr. auf dem Marsfeld



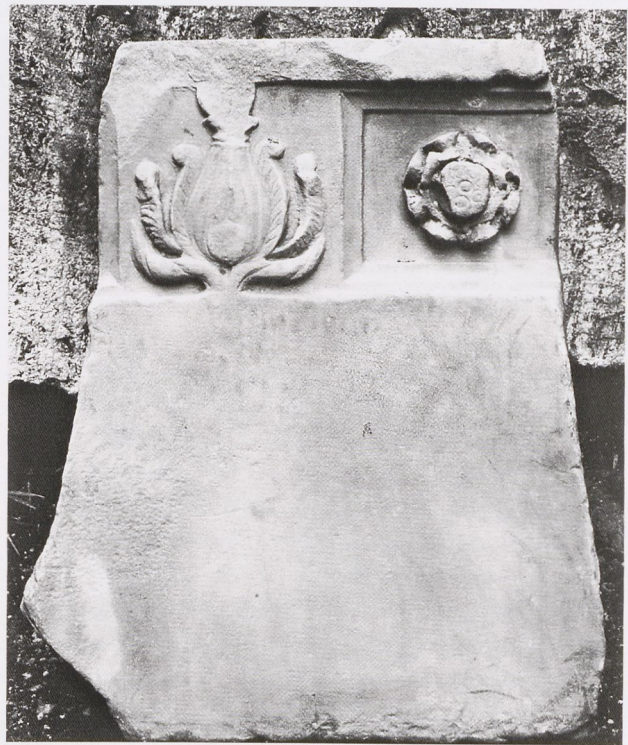
18 Rom, Campus Martius. Mausoleum Augusti mit Obelisksen-Paar.
Rekonstruktion von E. Buchner (27 v.-14 n. Chr.)

errichtet war – ursprünglich bekrönt von einer monolithischen Säule von 14,8 m Höhe, wie der Obelisk aus ägyptischem Rosengranit gefertigt⁶⁹. Am Grund des Sockelreliefs, gegenüber der auf Waffen sitzenden Göttin Roma, lagert die jugendliche Personifikation des Campus Martius. Auf diese Bedeutung weist ihr einziger Besitz, der ägyptische Obelisk der römischen Sonnenuhr, den sie mit dem linken Arm in leichter Gebärde umgreift. Darüber entschwebt in den Himmel das auf dem Marsfeld unter die Götter versetzte Kaiserpaar, Antoninus Pius und seine Frau Faustina.

Augustus hatte noch zwei weitere ägyptische Obeliken nach Rom schaffen lassen, die ebenfalls auf die Anlage der Sonnenuhr bezogen waren, wenn auch in großräumigeren Dimensionen (Abb.17). Es handelt sich um zwei 14,7 m hohe Obeliken aus ägyptischem Rosengranit⁷⁰. Auch diese wurden in der Neuzeit wieder von Päpsten versetzt: der eine 1587 vor die Kirche von Santa Maria Maggiore, der andere 1786 vor den Papstpalast auf dem Quirinal⁷¹. Dort stehen beide Obeliken noch heute. Unter Augustus jedoch standen sie als Paar vor dem Eingang seines Mausoleums auf dem Marsfeld (Abb.18)⁷² – so wie einst die Obeliken der Pharaonen vor den monumentalen Göttertempeln Ägyptens und, später, vor dem berühmten Kaiserkulttempel des Augustus in Alexandria (Abb.5)⁷³. Da die beiden Obeliken des Mausoleums unverziert sind, ist es durchaus möglich, daß Augustus selbst sie für diese in Rom so neue und besondere Funktion in Auftrag gegeben hatte⁷⁴. Das Mausoleum, selbst ein riesiger und höchst ambitiöser Bau, gewann durch die als Paar inszenierten ägyptischen Obeliken einen Anspruch, der für die Alleinherrschaft des Augustus in Rom gänzlich neue Horizonte der ideologischen Selbstdarstellung erschloß. Zunächst den Horizont einer komplexen Auseinandersetzung mit dem besiegten Ägypten, in einem weiteren Sinne dann aber vor allem mit Rom selbst und seiner neuen Rolle als kaiserlicher Weltmacht. Im Mittelpunkt standen hier viele Diskurse, solche der Begründung, der Verfestigung und des Anspruchs der neuen Kaisermacht des Augustus, vor allem aber auch solche der immer wieder neuen Inszenierungen und Wahrnehmungen des Kaisers im Stadtbild von Rom. Die grundsätzliche Vielschichtigkeit dieser Diskurse machten die Obeliken besonders anschaulich. Als ägyptisch aufgestelltes Paar vor dem kolossalen Mausoleumsbau betonten sie, zusammen mit diesem, die neue, einzigartige Stellung des Augustus, der auch in Rom beides war, Kaiser und Gott⁷⁵ – oder: ein *Allein*-Herrscher von ungemeiner Wirkungsmacht, der mit höchst suggestiven Mitteln gesellschaftliche Akzeptanz und öffentlichen Applaus immer wieder neu herbeizuführen verstand. Als zentrale Bezugspunkte

der Sonnenuhr und des Circus Maximus symbolisierten die Obeliken zugleich die von Augustus programmatisch vollzogene Rückgabe Ägyptens an das römische Volk. Neben dem Thema der Beute waren es vor allem diese beiden ideologischen Pole, die außerordentliche Göttermacht des Kaisers und seine direkte Hinwendung zum Volk, zwischen denen die römische Interpretation der von Augustus nach Rom verbrachten ägyptischen Obeliken oszillierte.

Wie maßgeblich ägyptische Elemente zu dem Mausoleumsbau selbst oder einer Schmuckarchitektur seiner unmittelbaren Umgebung gehört haben, zeigt der Dekor eines wenig beachteten Gesimsblockes aus Marmor: hier ist eine der zwei erhaltenen Kassetten mit der ägyptischen Königskrone *atef*, die andere mit einer schönen Blüte



19 Rom, Campus Martius. Mausoleum Augusti: Gesimsblock aus Marmor mit *atef*, der Krone der Pharaonen Ägyptens (27 v.–14 n. Chr.)

geschmückt (Abb.19)⁷⁶. Die innerhalb dieser Gesimsordnung so römisch eingeordnete und regelmäßig wiederholte Pharaonenkrone des gerade von Rom eroberten Nillandes war beides, ideologisches Symbol und exotischer Dekor, dem Augustus zur Ehre und Rom zur Zierde. Auch darin manifestiert sich wieder, wie selbstverständlich die neue Kaiserherrschaft des Augustus über das fremde Ägypten in Rom geredet – und gerade damit über sich selbst gesprochen und sich selbst versichert hat.

Was mit der Obelisken-Revolution unter Augustus in Rom begann, haben römische Kaiser danach aufgegriffen: mit immer mehr Obelisken aus Ägypten das Stadtbild von Rom immer stärker zu verändern, und zwar sowohl in alten Zentren römischer Identität als auch an neuen Orten kultischer Alterität⁷⁷. Dabei haben die römischen Kaiser die großen Obelisken in Rom auf die Orte mit der größten Publikumswirkung konzentriert, vor allem auf die riesigen Circusanlagen der Stadt⁷⁸: so ließ Augustus einen Obelisken im Circus Maximus errichten (Abb. 11, 13)⁷⁹; Caligula einen in seinem neuen Circus Vaticanus (Abb. 1, 9)⁸⁰; einer der Kaiser nach Augustus wohl einen im Hippodrom der kaiserlichen Villa in den sog. Gärten des Sallust⁸¹; ein späterer Kaiser, möglicherweise Elagabalus, den Obelisken des Antinoos (siehe unten) im Circus Varianus des Sessorium, einer weiteren kaiserlichen Villa diesmal aus der Zeit der Severer⁸²; Maxentius einen im Circus seiner Kaiserresidenz an der Via Appia⁸³; Constantius II. schließlich wieder einen im Circus Maximus (Abb. 23)⁸⁴. In der Spätantike griff dieses Privileg schließlich über Rom hinaus: nun wurden ägyptische Obelisken auch in den Circusanlagen von Metropolen wie Constantinopel und Antiocheia am Orontes



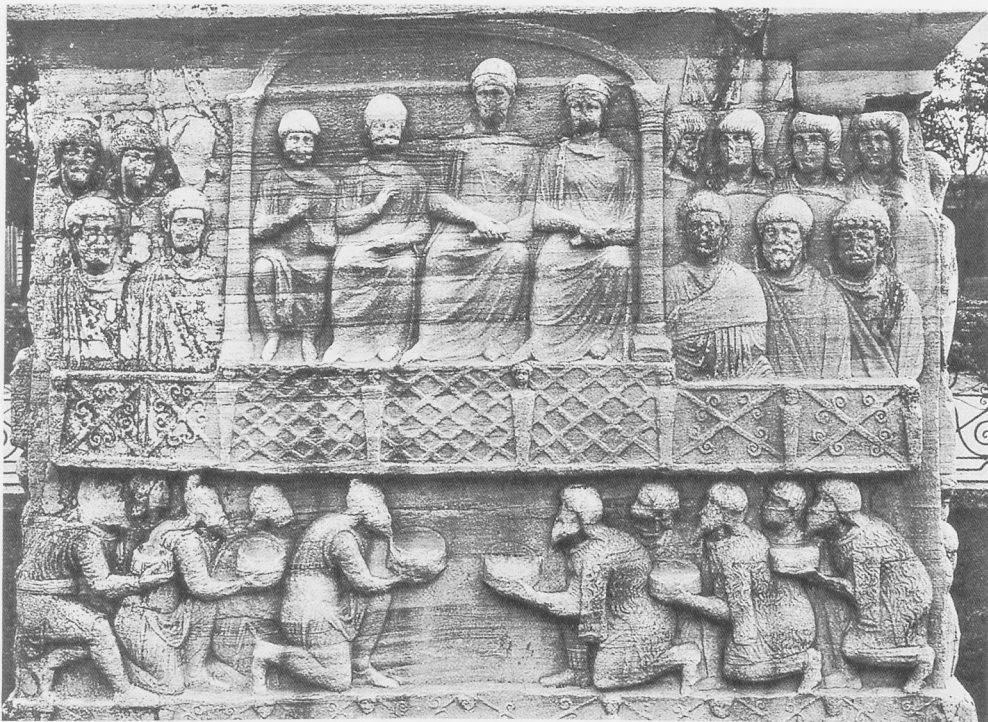
20 Constantinopel, Hippodrom. Obelisk (Südwest-Seite), unter Theodosius I. in die Stadt verbracht (um 390 n. Chr.)

aufgestellt⁸⁵. Die enge Verbindung von Obelisk und Circus – innerhalb und außerhalb von Rom – war aber auch noch auf einer weiteren Wahrnehmungsebene betont: ägyptische Obelisken bestimmen häufig die kaiserzeitlichen Bilder römischer Circusszenen⁸⁶. Andere Aufstellungsorte der Obelisken im Stadtbild von Rom haben hier ebenfalls wichtige Akzente gesetzt. Sonderfälle der kaiserlichen Selbstdarstellung hat vor allem Augustus auf dem Marsfeld geschaffen, mit dem Obelisken der Sonnenuhr (Abb. 12, 14, 16, 17) und dem Obelisken-Paar vor seinem Mausoleum (Abb. 18). Domitian hat das Iseum Campense in Rom zu einem neuen Fokus der Auseinandersetzung mit ägyptischer Religion gemacht und dafür eine größere Zahl von Obelisken aus ägyptischem Rosengranit anfertigen lassen: außer dem großen Obelisken Domitians, der 1651 auf die Piazza Navona versetzt wurde, lassen sich noch sieben kleinere nachweisen, deren Höhe zwischen 4,5 m und 6,34 m schwankt⁸⁷. Und Hadrian hat wohl in Rom einen Obelisken beim Totentempel seines verstorbenen ägyptischen Geliebten, des schönen Antinoos, errichten lassen⁸⁸.

Das alles hatte weitreichende Folgen. Bis zur Spätantike standen in Rom, zum Teil in bewußter Konkurrenz zueinander, ägyptische und ägyptisierende Obelisken in großer Zahl. Unmittelbar in das Alltagsleben der Stadt integriert haben die Obelisken hier immer wieder auf die kosmopolitischen Dimensionen Roms sowie die grenzenlose Macht und die schützende Gegenwart seiner Kaiserherrschaft verwiesen. An Orten wie dem Iseum Campense und dem Totentempel des Antinoos haben sie aber zugleich auch andere Aspekte hervorgehoben, besonders den ihrer grundsätzlichen Fremdartigkeit.

Quellen der frühen Neuzeit nennen für Rom (noch) 48 Obelisken⁸⁹. Eine Zahl, die aus verschiedenen Gründen wohl zu hoch gegriffen ist, aber dennoch eine Vorstellung von der Größenordnung gibt, mit der wir am Ende der römischen Kaiserzeit grundsätzlich zu rechnen haben⁹⁰. Dieser Befund erlaubt zunächst vor allem eine historische Aussage: nie zuvor und nie danach gab es irgendwo anders so viele ägyptische Obelisken an einem Ort wie im kaiserzeitlichen Stadtbild von Rom. Außerdem ist kein anderes Monument dieser Stadt und kein anderes Denkmal einer der von ihr verwalteten Provinz so oft in so verschiedenen römischen Bildern angesprochen wie die ägyptischen Obelisken (Abb. 13, 16, 22). Das heißt aber zugleich, daß nirgendwo sonst ägyptische Obelisken so wesentlich die Identität einer Stadt geprägt haben wie die von Rom: Nicht mehr Ägypten, sondern Rom war fortan die Heimat der Obelisken (Tabellen 1–2).

Vierzehn ägyptische Obelisken sind in Rom noch heute zu sehen⁹¹. Sie stehen jedoch nicht mehr an ihrem

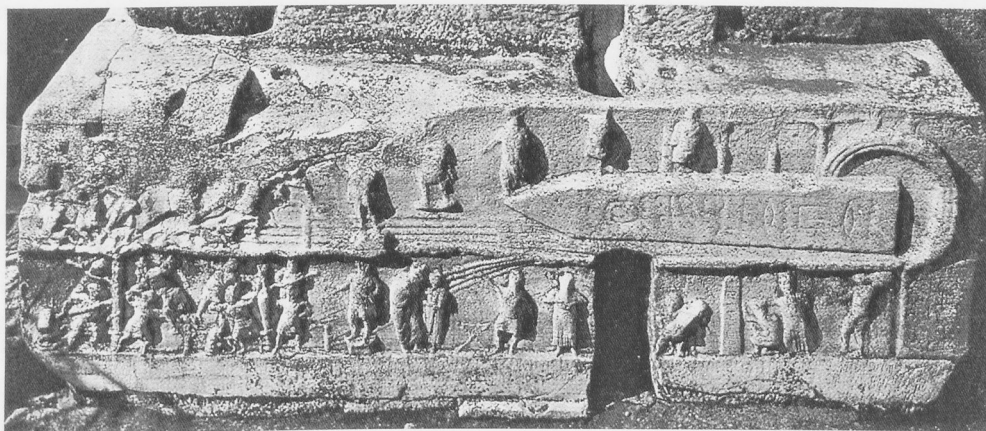


21 Constantinopel, Hippodrom. Großes Sockelrelief des Obeliskens (Nordwest-Seite):
Gabenbringende Barbaren vor Theodosius I. und seinen Mitregenten (um 390 n. Chr.)

antiken Platz, sondern sind, vornehmlich seit dem 16. Jahrhundert, allesamt versetzt und dabei noch einmal grundsätzlich neu inszeniert worden. Wie notwendig und unausweichlich die ägyptischen Obeliskens in ihrem ideologischen Potential für die Selbstdarstellung von Rom geworden waren, lehrt ein kurzer Blick auf ihre spätere Geschichte. Ich beschränke mich hier auf zwei Beispiele mit jeweils wechselnder Perspektive: in der Spätantike auf Constantinopel, in der Renaissance auf Rom.

In betonter Anlehnung an Rom bemühten sich die im frühen 4. Jahrhundert nach Constantinopel umgezogenen

römischen Kaiser dort um eigene Obeliskens. Nach vielen Anläufen wurde ein gewaltiger Obelisk, der bereits unter Constantinus von Theben nach Alexandria verbracht worden war, unter Theodosius I. an den Bosphorus geschafft: ein kolossaler Schaft ursprünglich wohl von 34,8 m Höhe und über 500 Tonnen Gewicht (Abb. 20)⁹². Der ägyptische Obelisk war für das kaiserliche Zentrum der neuen Hauptstadt, die Arena des Hippodroms bestimmt. Hier ist der Obelisk jedoch gebrochen, wohl schon bei seinem ersten Aufrichtungsversuch. Bei einem zweiten Versuch kam dann allein der obere größere Teil



22 Constantinopel, Hippodrom. Kleines Sockelrelief des Obeliskens (Nordost-Seite):
Vorbereitungen zur Aufrichtung des Obeliskens (um 390 n. Chr.)

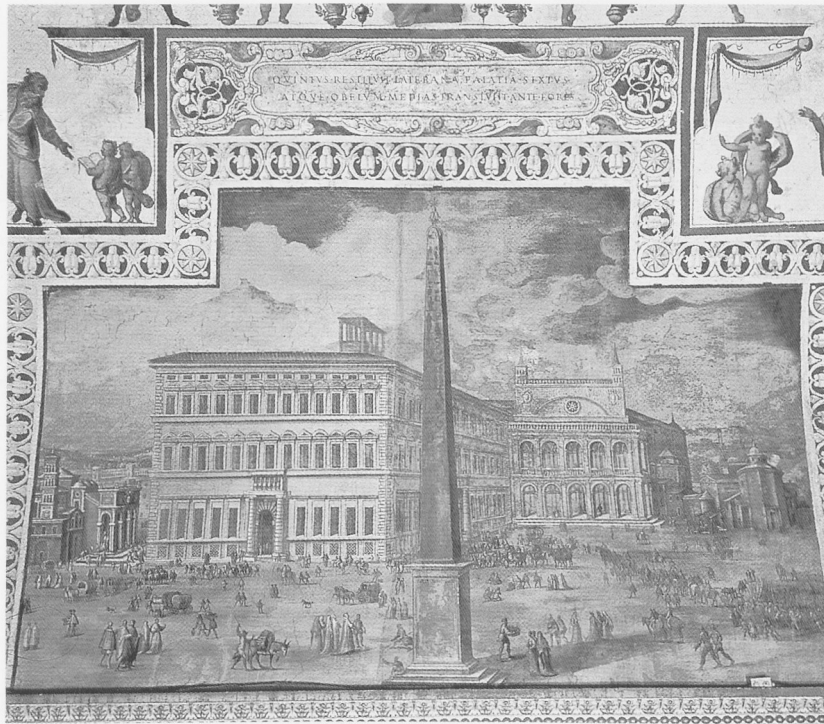
zur Aufstellung; ein beeindruckender Monolith von immer noch 19,6 m Höhe⁹³. So steht der Obelisk in Istanbul bis heute: er wurde später nicht noch einmal versetzt, in bezeichnendem Gegensatz zu seinen Vorgängern in Rom.

An der Geschichte dieses Obeliskens ist vieles bemerkenswert. Ich weise hier nur auf drei Neuerungen hin. Zum ersten Mal in der römischen Geschichte war der Sockel eines ägyptischen Obeliskens nicht mehr allein durch eine schlichte Inschrift geschmückt, sondern von anspruchsvollen Relieffriesen überzogen, die Theodosius I. und seine einzigartigen Leistungen feiern. Die großen oberen Bilder der Nordwest-Seite feiern den thronenden Kaiser, der von seinem prächtigen Hofstaat umgeben ist, über gabenbringenden Untertanen aus aller Welt (Abb. 21)⁹⁴. Die kleinen unteren der Nordost-Seite hingegen zeigen den Obeliskens selbst, und zwar im Kontext der Vorbereitungen seiner Aufrichtung (Abb. 22)⁹⁵. Eine solche Darstellung findet sich auf römischen Bildern hier zum ersten Mal: gefeiert wurden damit einzigartige Leistungen, die in Constantinopel zu verwirklichen (bis dahin) allein Theodosius I. gelang. Und, wieder zum ersten Mal, nimmt darauf die lateinische Inschrift einer Obeliskens-Basis unmittelbar Bezug. In panegyrischer Tonlage preist sie die alle Schwierigkeiten überwindende Macht des Kaisers: »Ich (der Obelisk), der ich früher Schwierigkeiten bereitet hatte, heiteren Herrschern zu gehorchen, und (jetzt) den Auftrag erhielt, nach dem Sturz des Tyrannen die Siegespalme zu tragen (Sieg des Kaisers über Magnus Maximus und Flavius Victor 388 n. Chr.) – unter Theodosius und seinen Nachkommen ist nichts unmöglich – wurde in 30 Tagen besiegt und bezwungen, und unter der Leitung des Proklos zu den hohen Lüften erhoben.«⁹⁶ Dieses Kaiserlob verkündete der ägyptische Obeliskens nun sogar selbst, in der ihm »fremden« lateinischen Sprache; und setzte damit hinter die jahrhundertelange Aneignung dieser Denkmäler durch Rom ein besonders deutliches Ausrufezeichen: gerade in Constantinopel, dazu endgültig und unwiderruflich. Entsprechend war das Stadtbild von Constantinopel auch noch mit weiteren ägyptischen Obeliskens geschmückt⁹⁷.

Ebenso aufschlußreich ist die Situation in der Nachantike, besonders im päpstlichen Rom der Renaissance⁹⁸. Allein unter dem kurzen Pontifikat von Papst Sixtus V. (1585–1590) wurden die antiken Standorte von vier großen Obeliskens aufgegeben und diese im römischen Stadtbild noch einmal grundsätzlich neu verteilt. Nun wurden sie zu den wichtigsten Kirchen von Rom verbracht und vor ihnen neu wiederaufgestellt – und das in atemberaubender Schnelligkeit: 1586 vor San Pietro, 1587 vor Santa Maria Maggiore, 1588 vor San Giovanni in Laterano, 1589

vor Santa Maria del Popolo. Dabei wurden sie durch lange Blickachsen quer durch Rom zum ersten Mal auch im Stadtbild gezielt aufeinander bezogen. In dieser grundlegenden Neuordnung von Rom manifestierte sich eine Leistung und Machtdemonstration von einzigartigem Rang. Entsprechend anspruchsvoll hat der Papst seine Maßnahmen feiern lassen, vor allem in den großartigen topographischen Bildern des berühmten Salone Sistino im Vatikanpalast: so in einer neuen Rom-Karte mit Betonung der eben genannten Kirchen, Obeliskens und Blickachsen; außerdem in eigenen Veduten von den neuen Aufstellungsorten mit den unter ihm wieder aufgerichteten Obeliskens⁹⁹. Eine dieser Veduten zeigt den größten noch aufrecht stehenden Obeliskens überhaupt, der seither den Platz vor S. Giovanni in Laterano beherrscht: einen extremen Koloß von 34 m Höhe und über 500 Tonnen Gewicht (Abb. 23)¹⁰⁰. Wieder dienten Obeliskens als spektakuläre Symbole der Macht im römischen Stadtbild, diesmal jedoch nicht mehr des römischen Kaisers, sondern des Pontifex Maximus der römisch-katholischen Kirche.

Damit komme ich zum Schluß meiner Überlegungen. Die ägyptischen Obeliskens haben uns ganz neue Diskurse eröffnet: in Hinblick auf die Bedeutung von Ägypten in und für Rom, in Hinblick auf das Verhältnis von Rom zu sich selbst, vor allem aber in Hinblick auf die ideologische Selbstdarstellung der römischen Kaiserherrschaft und ihrer Wahrnehmung im Lebensraum der Stadt. Es waren Diskurse, die einerseits um das besiegte und so spektakulär in Besitz genommene Fremde, andererseits um seine gezielte Einbindung in Rom kreisten. Diskurse, die dadurch die Auseinandersetzung mit dem eigenen kulturellen Selbst – und vor allem seiner spontanen Bestätigung wohl immer wieder neu stimuliert haben. Dies umso mehr, als die ägyptischen Obeliskens zentrale Räume des Lebens im kaiserlichen Stadtbild von Rom immer stärker besetzt und damit immer entschiedener auch bestimmt haben: etwa in der Funktion als Trophäe des Sieges, als Symbol der Macht, als Zeichen der Volksnähe, als Objekt der Religion, als Gnomon der Zeit – überhaupt als Sinnbild weitgespannter kultureller Diskurse, in denen alle diese (und weitere) Bedeutungsfelder auch zusammen gewirkt haben. Darüber hinaus waren die ägyptischen Obeliskens in Rom ein besonders bezeichnendes Symbol für die uralte kulturelle Erfahrung der Zusammengehörigkeit von Vergangenheit und Gegenwart, Fremdheit und Selbst, Religion und Politik, Gott und Herrscher, Kosmos und Welt. Und das alles über viele Jahrhunderte hinweg, auch in immer wieder neuer Aktualisierung und gezielter Konkurrenz der Kaiser untereinander.



23 Rom, Vatikan, Salone Sistino. Vedute von S. Giovanni in Laterano mit Obelisk (1588)

Noch ein anderer Punkt scheint mir hier wichtig zu sein. Das fremde Ägypten, die in exotischer Ferne gelegene kaiserliche Provinz, erhielt durch die massive Gegenwart der Obelisk aus ägyptischem Rosengranit eine so unmittelbare Präsenz im Stadtbild von Rom, wie sie zumindest in dieser Form keiner anderen großen ›Gegenkultur‹ zu Rom eingeräumt worden war. Hier fällt besonders auf, daß vergleichbare Denkmäler aus dem persischen Orient, das heißt dem Bereich der anderen alten Gegenkultur zu Rom, in seinem Stadtbild gefehlt haben. Der parthische und sasanidische Osten war zwar in Rom mit den großen Orientalenstatuen aus fremdländischem Buntmarmor präsent¹⁰¹. Dennoch: Die farbenprächtigen Statuen der dienenden Orientalen waren von den feurigbunten Obelisk aus Ägypten grundverschieden. Nicht nur als genuin römische Bildwerke, sondern auch als Denkmäler von ungleich kleinerem Format und gänzlich anderer Funktion. Jedoch auch hier gab es Annäherungen. Zum ersten Mal in der Spätantike ist die römische Ikonographie der dienenden Orientalen direkt auf einen ägyptischen Obelisk bezogen: in den Reliefbildern der Basis, die Theodosius für den Obelisk im Hippodrom von Constantinopel hatte anfertigen lassen (Abb. 21).

Der beispiellose Abtransport der Obelisk aus Ägypten, ihre spektakuläre Neuinszenierung im kaiserlichen Rom und ihre bestimmende Präsenz in zentralen Räumen des urbanen Lebens hatten für das Stadtbild der

Metropole und dessen Wirkung auf ihre Bevölkerung jedenfalls weitreichende Folgen. Folgen, die nicht nur die vielschichtigen Diskurse über Ägypten in Rom und Rom mit sich selbst neu belebt und neu bestimmt haben¹⁰²; sondern vor allem auch über die grenzenlose Macht der Kaiser innerhalb und außerhalb von Rom. Und damit Folgen, von denen wir heute noch unmittelbar betroffen sind und deren Faszination wir uns wohl nie wirklich entziehen können – und wollen¹⁰³.

Nachbemerkung: Die Macht dieser Faszination hat sogar die gegenwärtige Auseinandersetzung mit der ironisierenden Bedeutung des von den Griechen geprägten Begriffs ὀβελίσκος berührt¹⁰⁴. Zur Zeit des Ägyptenreisenden Herodot wurden die riesigen Kultpfeiler, deren polychromes Gestein nach Plinius dem Älteren »feurigbunt« erglänzte, zum ersten Mal in handliche »(Brat-)Spieße« (ὀβελοί) umgedeutet¹⁰⁵; spätestens seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. waren daraus dann die bekannten »Bratspießchen« (ὀβελίσκοι) geworden¹⁰⁶. Der semantische Horizont dieser Bezeichnung wurde jedoch wiederholt als unangemessen empfunden. Besonders eindeutig war hier die Reaktion des Ägyptologen Edmund Dondlinger. Unter Berufung auf seinen Kollegen, Karl Lang, hat er 1977 in seinem Buch »Der Obelisk: Ein Steinmal ägyptischer Weltanschauung« betont, »daß »obéliskos« zwar »Bratspießchen« bedeuten kann, es aber keineswegs muß und es im vorliegenden Fall einfach nicht darf.«¹⁰⁷

Daten und Itinerar der großen ägyptischen Obelisken im antiken Alexandria, Rom, Constantinopel

Angaben (Höhenmaße immer mit Pyramidion): Krebs 1967 (K); Dibner 1970, S.59 (D);
Habachi/Vogel 2000, S.103–109 (H/V); Effenberger 1996 (Constantinopel)
Zur Problematik der Maß- und Gewichtsangaben: Krebs 1967, S.205–213

Standort (heute)	Höhe	Gewicht	Transport	Auftraggeber	Zeit
Istanbul (Constantinopel) Hippodrom	ursprünglich 34,8 m erhalten 19,6 m	ursprünglich über 500 t	Assuan nach Theben nach Alexandria nach Constantinopel	Thutmosis III Constantinus Theodosius I	1454 v C ca. 330 n C spätestens 390 n C
Rom S. Giovanni in Laterano	(D) 32,2 m (H/V) 34,0 m	(D) 510 t (H/V) 460 t (K) 522 t	Assuan nach Theben nach Alexandria nach Rom: – Circus Maximus – S. Giovanni in Laterano	Thutmosis III/IV Constantinus Constantius II Sixtus v	1479–1388 v C ca. 330 n C 357 n C 1588
Rom (Vatikan) Piazza di S. Pietro	(D) 25,3 m (H/V) 25,0 m	(D) 361 t (H/V) 326 t (K) 378 t	Assuan nach (?) nach Alexandria nach Rom: – Circus Vaticanus – Petersplatz	(?) Cleopatra VII (?) Caligula Sixtus v	vor 30 v C 37–41 n C 1586
Rom Piazza del Popolo	(D) 24,0 m (H/V) 21,8 m	(D) 263 t (H/V) 214 t (K) 229 t	Assuan nach Heliopolis nach Rom: – Circus Maximus – Piazza del Popolo	Sethos I/Ramses II Augustus Sixtus v	1290–1213 v C vor 10/9 v C 1589
Rom Piazza di Montecitorio	(D) 21,8 m (H/V) 21,8 m	(D) 230 t (H/V) 235 t (K) 215 t	Assuan nach Heliopolis nach Rom: – Horologium Augusti – Piazza di Montecitorio	Psammetich II Augustus Pius VI	594–589 v C vor 10/9 v C 1792
New York Central Park	(D) 21,2 m	(H/V) 224 t	Assuan nach Heliopolis nach Alexandria nach New York	Thutmosis III Augustus W.H. Vanderbilt	1461 v C 13/12 v C 1880
London Victoria Embankment	(D) 20,8 m	(H/V) 209 t	Assuan nach Heliopolis nach Alexandria nach London	Thutmosis III Augustus E. Wilson	1461 v C 13/12 v C 1878
Rom Piazza Navona	(H/V) 16,4 m	(H/V) 93 t	Assuan nach Rom: – Iseum Campense – Circus Maxentii – Piazza Navona	Domitianus Maxentius Innozenz X	81–96 n C 306–312 n C 1651
Rom S. Maria Maggiore	(H/V) 14,7 m	(?)	Assuan nach ? nach Rom: – Mausoleum Augusti – S. Maria Maggiore	(?) Augustus Sixtus v	(?) 27 v C – 14 n C 1587
Rom Piazza del Quirinale	(H/V) 14,7 m	(?)	Assuan nach (?) nach Rom: – Mausoleum Augusti – Piazza del Quirinale	(?) Augustus Pius VI	(?) 27 v C – 14 n C 1786
Rom S. ma Trinità dei Monti	(H/V) 13,9 m	(?)	Assuan nach (?) nach Rom: – Horti Sallustiani – S. ma Trinità dei Monti	(?) nach Augustus (?) Pius VI	(?) nach 14 n C (?) 1789

Daten der großen in Ägypten verbliebenen Obelisken

Angaben: Krebs 1965, S. 91 (K); Dibner 1970, S. 59 (D); Habachi/Vogel 2000 (H/V)

Standort	Höhe	Gewicht	Transport	Auftraggeber	Zeit
Assuan Steinbruch (unfertig)	(K) 41,7 m (H/V) 41,7 m	(K) 1168 t (H/V) 1168 t			
Theben	(D) 29,7 m (H/V) 29,5 m	(D) 371 t (H/V) 323 t	Assuan nach Theben	Hatschepsut	1479–1457 v C
Theben (umgestürzt)	dito	dito	dito	dito	dito
Luxor	(D) 25,0 m (H/V) 25,0 m	(D) 284 t (H/V) 254 t	Assuan nach Luxor	Ramses II	um 1260 v C
Theben	(D) 21,8 m (H/V) 21,8 m	(D) 173 t	Assuan nach Theben	Thutmosis I	um 1500 v C
Heliopolis	(D) 20,4 m (H/V) 20,4 m	(D) 136 t (H/V) 121 t	Assuan nach Heliopolis	Sesostris I	1956–1910 v C
Tanis	(H/V) 13,5 m	?	Assuan nach Tanis nach Kairo	Ramses II Regierung Ägyptens	1279–1213 v C 1958

Literaturverzeichnis

- Alfano, C. 2001, Egyptian Influences in Italy, in: S. Walker/P. Higgs (Hrsgg.), *Cleopatra of Egypt: From History to Myth*, (Ausstellungskatalog The British Museum, London), S. 276–291
- Alföldy, G. 1990, Der Obelisk auf dem Petersplatz in Rom: Ein historisches Monument der Antike, (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Jahrgang 1990, Bericht 2)
- Arnold, D. 1991, Building in Egypt: Pharaonic Stone Masonry
- Arnold, D. 1994, Lexikon der Ägyptischen Baukunst
- Azim, M./Golvin, J.-C. 1982, Étude technique de l'abattage de l'obélisque ouest du VII^e pylône de Karnak, in: *Cahiers de Karnak/7* (1978–1981), S. 167–180
- Aston, B. G./Harrell, J. A./Shaw, I. 2000, Stone, in: P. T. Nicholson/I. Shaw (Hrsgg.), *Ancient Egyptian Materials and Technology*, S. 5–77
- Batta, E. 1986, Obeliken: Ägyptische Obeliken und ihre Geschichte in Rom, (Insel-Taschenbücher, Bd. 765)
- Bell, L. 2002, Divine Kingship and the Theology of the Obelisk Cult in the Temples of Thebes, in: H. Beinlich/J. Hallof/H. Husy/C. von Pfeil (Hrsgg.), 5. Ägyptologische Tempeltagung, Würzburg, 23.–26. September 1999, (Ägypten und Altes Testament, Bd. 33,3), S. 17–46
- Bellen, H. 1991, AEGVPTO CAPTA: Die Bedeutung der Eroberung Ägyptens für die Prinzipatsideologie, in: R. Albert (Hrsg.), *Politische Ideen auf Münzen: Festschrift zum 16. Deutschen Numismatikertag*, (Schriftenreihe der numismatischen Gesellschaft Speyer e. V., Bd. 31), S. 33–59 (wiederabgedruckt in: H. Bellen, *Politik, Recht, Gesellschaft: Studien zur Alten Geschichte*, (Historia, Zeitschrift für Alte Geschichte, Einzelschriften, Bd. 115), 1997, S. 71–84)
- Bergmann, M. 1998, Die Strahlen der Herrscher: Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit
- Borger, R. 1996, Beiträge zum Inschriftenwerk Assurbanipals: Die Prismenklassen A, B, C = K, D, E, F, G, H, J und T sowie andere Inschriften, (mit einem Beitrag von Andreas Fuchs)
- Boschung, D. 1993, Die Bildnisse des Augustus, (Das römische Herrscherbild, I. Abteilung, Bd. 2)
- Brodersen, K. 1995, Terra Cognita: Studien zur römischen Raumerfassung, (Spudasmata, Studien zur Klassischen Philologie und ihren Grenzgebieten, Bd. 59)
- Bruns, G. 1935, Der Obelisk und seine Basis auf dem Hippodrom zu Konstantinopel, (Istanbuler Forschungen, Bd. 7)
- Buchner, E. 1982, Die Sonnenuhr des Augustus (Erstveröffentlichung 1976 u. 1980)
- Buchner, E. 1996, Ein Kanal für Obeliken. Neues vom Mausoleum des Augustus in Rom, in: *Antike Welt, Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte*, Bd. 27, S. 161–168
- Buchner, E. 2000, Rom unter Augustus – Sonnenuhr und Mausoleum, in: *Deutsches Archäologisches Institut* (Hrsg.), *Archäologische Entdeckungen: Die Forschungen des Deutschen Archäologischen Instituts im 20. Jahrhundert*, S. 179–183
- Calvesi, M. (Hrsg.) 1999, *Arte a Roma: pittura, scultura, architettura, nella storia dei Giubilei*, (con collaborazione di Lorenzo Canova)
- Catoire, B. 1982, Annexe No 1: Évaluation par le calcul des efforts de traction transmis des les cordages au cours de l'opération d'abattage de l'obélisque ouest du VII^e pylône, in: *Cahiers de Karnak/7* (1978–1981), S. 181–191
- Cipriani, G. 1993, Gli obelisch egizi: Politica e cultura nella Roma barocca, (Accademia toscana di scienze e lettere »La Colombaria«, Studi, Bd. 131)
- Clauss, M. 1999, Kaiser und Gott: Herrscherkult im römischen Reich
- Conrad, D. (Hrsg.) 1987, *Domenico Fontana: Die Art, wie der vatikanische Obelisk transportiert wurde*, (Übersetzung und Kommentare), Bd. 1
- Curran, B./Grafton, A. 1995, A Fifteenth-Century Site Report on the Vatican Obelisk, in: *Journal of the Warburg and Courthauld Institutes*, Bd. 58, S. 234–248
- D'Alton, M. 1993, The New York Obelisk, Or How Cleopatra's Needle Came to New York and What Happened When It Got Here, in: *The Metropolitan Museum of Art Bulletin*, Bd. 50, S. 1–72
- Deckers, J. G. 2002, Der erste Diener Christi. Die Prokynese der Kaiser als Schlüsselmotiv der Mosaiken in S. Vitale (Ravenna) und in der Hagia Sofia (Istanbul), in: N. Bock et al. (Hrsgg.), *Art, Cérémonial et Liturgie au Moyen Âge*, (Actes du colloque de 3^e Cycle Romand de Lettres Lausanne-Fribourg, 24–25 mars, 14–15 avril, 12–13 mai 2000), S. 11–70
- De Nuccio, M./Ungaro, L. (Hrsgg.) 2002, *I marmi colorati della Roma imperiale*, (Ausstellungskatalog Roma, Mercati di Traiano, 28 settembre 2002 – 19 gennaio 2003)
- Dibner, B. 1970, Moving the Obelisks: A Chapter in Engineering History in which the Vatican Obelisk in Rome in 1586 Was Moved by Muscle Power, and a Study of More Recent Similar Moves, (The M. I. T. Press) Erstpublikation 1950
- Dondelinger, E. 1977, Der Obelisk: Ein Steinmal ägyptischer Weltanschauung
- D'Onofrio, C. 1967, *Gli obelisch di Roma*, 2. Auflage (Erstveröffentlichung 1965)
- Downey, G. 1961, *A History of Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquest*
- Effenberger, A. 1996, Überlegungen zur Aufstellung des Theodosius-Obeliken im Hippodrom von Konstantinopel (mit einem Beitrag von Karl-Heinz Pries), in: B. Brenk (Hrsg.), *Innovation in der Spätantike*, (Kolloquium Basel 6. und 7. Mai 1994) S. 207–283
- Favro, D. 1996, *The Urban Image of Augustan Rome*
- Fontana, C. 1694, *Templum Vaticanum et ipsius origo, cum aedificiis maxime conspicuis antiquitus, & recens ibidem constituis, ... Opus in septem libros distributum*
- Fontana, D. 1590, *Della trasportatione dell'obelisco vaticano et delle fabbriche di Nostro Signore Papa Sisto v, 1590* (Nachdruck, herausgegeben von A. Carugo, 1978)
- Fraser, P. M. 1972, *Ptolemaic Alexandria*, Bd. 1 u. II, Text & Notes
- Frisk, H. 1973, *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. II: Kr–W, 2. Auflage
- Fulvio, A. 1543, *Delle Antichità della Città di Roma*
- Goethe, J. W. von 1784, Über den Granit (Handschriftliches Fragment, 18. Januar 1784), in: *Goethes Saemtliche Werke*, Bd. 16, *Naturwissenschaftliche Schriften*, Bd. 1, Insel-Verlag (ohne Jahr)
- Gordon, R. 2001, The Roman Imperial Cult and the Question of Power, in: L. Golden (Hrsg.), *Raising the Eyebrow: John Onians and World Art Studies, An Album Amicorum in His Honour*, (British Archaeological Reports, International Series, Bd. 996) S. 107–122
- Gradel, I. 2002, *Emperor Worship and Roman Religion* (Oxford Classical Monographs)

- Grenier, J.-C. 1989, Notes isiaques 1 (4): La date de l'erection et de la grave des textes de l'obelisque sallustiano, in: *Bollettino: Monumenti, musei e gallerie pontificie*, Bd. 9, S. 16–20
- Grenier, J.-C. 1995, L'Empereur et le Pharaon, in: W. Hase (Hrsg.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung, Teil II: Principat*, Bd. 18: Religion, 5. Teilband: Heidentum: Die religiösen Verhältnisse in den Provinzen (Forts.), S. 3181–3194
- Grimm, G. 1996, City Planning?, in: *Alexandria and Alexandrianism*, (Papers Delivered at a Symposium Organized by The J. Paul Getty Museum and The Getty Center for the History of Art and the Humanities and Held at the Museum, April 22–25, 1993) 1996, S. 55–74
- Habachi, L./Vogel, C. 2000, Die unsterblichen Obeliskens Ägyptens, überarbeitete und erweiterte Neuauflage (Erstauflage: *The Obelisks of Egypt: Skyscrapers of the Past*, 1977)
- Hänlein-Schäfer, H. 1985, *Veneratio Augusti: Eine Studie zu den Tempeln des ersten römischen Kaisers*
- Hänselroth, Th. 1987, Transport und Versetzen schwerer Lasten von frühesten Zeiten bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, in: D. Conrad (Hrsg.), *Domenico Fontana: Die Art, wie der vatikanische Obelisk transportiert wurde*, (Übersetzung und Kommentare), Bd. 1, S. 62–75
- Heinen, H. 1995, Vorstufen und Anfänge des Herrscherkultes im römischen Ägypten, in: W. Hase (Hrsg.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung, Teil II: Principat*, Bd. 18: Religion, 5. Teilband: Heidentum: Die religiösen Verhältnisse in den Provinzen (Forts.), S. 3144–3180
- Hesberg, H. von/Pancier, S. 1994, *Das Mausoleum des Augustus: Der Bau und seine Inschriften*, (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Abhandlungen, Neue Folge, Heft 108)
- Hillinger, R./Loeben, C. E. (Hrsgg.) 1992, *Obeliskens: Heliopolis, Luxor, Kairo, Byblos, Rom, Benevento, Istanbul, Urbino, Florenz, Kingston Lacy, München, Paris, Durham, London, New York, Berlin*, (Ausstellung im italienischen Saal der Landshuter Stadresidenz vom 23. 5. bis 2. 6. 1992)
- Hölscher, T. 1988, *Historische Reliefs*, in: *Kaiser Augustus und die verlorene Republik*, (Eine Ausstellung im Martin-Gropius-Bau, Berlin, 7. Juni–14. August 1988), S. 351–400
- Hönle, A./Henze, A. 1981, *Römische Amphitheater und Stadien: Gladiatorenkämpfe und Circusspiele*
- Höpfner, W. (Hrsg.) 1999, *Geschichte des Wohnens*, Bd. 1, 5000 v. Chr. – 500 n. Chr. Vorgeschichte – Frühgeschichte – Antike
- Humphrey, J. H. 1986, *Roman Circuses: Arenas for Chariot Racing*, 1986
- Iversen, E. 1968, *Obeliskens in Exile*, Bd. 1: *The Obeliskens of Rome*
- Iversen, E. 1972, *Obeliskens in Exile*, Bd. 2: *The Obeliskens of Istanbul and England*
- Kastl, H. 1964, *Der lateranensische Obelisk in Rom*
- Kastl, H./Hein, O. 1970, *Gli obeliskens di Roma e le loro epigrafie*
- Kent, J. P. C./Overbeck, B./Stylow, A. U. 1973, *Die römische Münze*
- Kiilerich, B. 1998, *The obelisk base in Constantinople: Court art and imperial ideology*, in: *Acta ad Archaeologiam et Artium Historiam Pertinentia*, (Series Altera in 8°), Bd. 10, S. 3–194
- Klemm, R./Klemm, D. D. 1992, *Steine und Steinbrüche im Alten Ägypten*
- Knobloch, J. 1994, *Obelisk und Pyramide: Zwei griechische Bezeichnungen aus der Söldnersprache*, in: M. Bietak/J. Halaubek/H. Mukarovsky/H. Satzinger (Hrsgg.), *Zwischen den beiden Ewigkeiten: Festschrift Gertrud Thausing*, (Institut für Ägyptologie der Universität Wien), S. 141–142
- Koepfel, G. M. 1989, *Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit VI: Reliefs von bekannten Bauten der augusteischen bis antoninischen Zeit*, in: *Bonner Jahrbücher*, Bd. 189, S. 17–71
- Korres, M. 1997, *Wie kam der Kuppelstein auf den Mauerring? Die einzigartige Bauweise des Grabmals Theoderichs des Großen zu Ravenna und das Bewegen schwerer Lasten*, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Rom* 104, S. 219–258
- Krebs, W. 1965, *Einige Transportprobleme der antiken Schifffahrt*, in: *Das Altertum*, Bd. 11, S. 86–101
- Krebs, W. 1967, *Das Gewicht der Obeliskens in Rom*, in: *Das Altertum*, Bd. 13, S. 205–213
- Künzl, E. 1998, *The Globe in the Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz: The Only Complete Celestial Globe found To-Date from Classical Graeco-Roman Antiquity*, in: *Der Globusfreund, Wissenschaftliche Zeitschrift für Globen- und Instrumentenkunde*, Nr. 45/46, S. 81–153 (deutsche Fassung [non vidit]: S. 1–70)
- Lembke, K. 1994, *Das Iseum Campense in Rom: Studie über den Isiskult unter Domitian*, (Archäologie und Geschichte, Bd. 3)
- Lembke, K. 1995 a, *Neue römische Obeliskens: Zu unpublizierten Fragmenten in den Vatikanischen Museen*, in: *Bollettino: Monumenti, musei e gallerie pontificie*, Bd. 15, S. 5–14
- Lembke, K. 1995 b, *Wo stand der Obelisk des Antinoos?*, in: *Göttinger Miszellen, Beiträge zur ägyptologischen Diskussion*, Heft 148, S. 109–112
- Liddle, H. G./Scott, R. (Hrsgg.) 1996, *A Greek-English Lexicon, revised and augmented throughout by H. Stuart Jones and R. McKenzie*
- Liverani, P. 1999, *La topografia antica del Vaticano, con un contributo di Albrecht Weiland*
- Magi, F. 1963 a, *L'obelisco di Caio Cornelio Gallo*, in: *Capitolium*, Bd. 38, S. 488–494
- Magi, F. 1963 b, *Le iscrizioni recentemente scoperte sull'obelisco Vaticano*, in: *Studi Romani*, Bd. 11, S. 1–7
- Magi, F. 1972–1973, *Il Circo Vaticano in base alle più recenti scoperte: Il suo obelisco e i suoi «carcares»*, in: *Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia, Rendiconti*, Bd. 45, S. 37–73
- Martin, K. 1977, *Ein Garantsymbol des Lebens: Untersuchung zu Ursprung und Geschichte der altägyptischen Obeliskens bis zum Ende des Neuen Reiches*, (Hildesheimer ägyptologische Beiträge, Bd. 3)
- Matern, P. 2002, *Helios und Sol. Kulte und Ikonographie des griechischen und römischen Sonnengottes*
- Mauersberger, K. 1987, *Der Transport des vatikanischen Obeliskens im Lichte der praktischen Mechanik*, in: D. Conrad (Hrsg.), *Domenico Fontana: Die Art, wie der vatikanische Obelisk transportiert wurde*, (Übersetzung und Kommentare), Bd. 1, S. 77–92
- Mayer, E. 2002, *»Rom ist dort, wo der Kaiser ist«*, *Untersuchungen zu den Staatsdenkmälern des dezentralisierten Reiches von Diocletian bis zu Theodosius II*, (Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, Monographien, Bd. 53)
- Mercati, M. 1989, *Gli obeliskens di Roma*, Rom (zitiert nach dem Nachdruck, Hrsg. von C. Cantelli, 1981)
- Meyer, H. (Hrsg.) 1994, *Der Obelisk des Antinoos: Eine kommentierte Edition*
- Morello, G./Silvan, P. (Hrsgg.) 1997, *Vedute di Roma: dai dipinti della Biblioteca Apostolica Vaticana*
- Morkot, R. G. 2000, *The Black Pharaohs: Egypt's Nubian Rulers*

- Nash, E. 1957, Obelisk und Circus, in: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Rom, Bd. 64, S. 232–262
- Nash, E. 1962, Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom, Bd. 2
- Onasch, H.-U. 1994, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens, Teil 1: Kommentare und Anmerkungen (Ägypten und Altes Testament, Bd. 27,1)
- Oppermann, M. 1985, Römische Kaiserreliefs
- Paterna, C. 1996, Il circo Variano a Roma, in: *Mélanges de l'École française de Rome, Antiquité*, Bd. 108, S. 817–853
- Pfrommer, M. 2002, Königinnen vom Nil
- Platner, S.B./Ashby, Th. 1929, *A Topographical Dictionary of Ancient Rome*
- Powell, M. A. 1987–1990, Masse und Gewichte, § VB. 4., in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie*, Bd. 7, S. 515–517.
- Raff, T. 1994, Die Sprache der Materialien: Anleitung zu einer Ikonologie der Werkstoffe (*Kunstwissenschaftliche Studien*, Bd. 61)
- Röder, J. 1965, Zur Steinbruchgeschichte des Rosengranits von Assuan, in: *Archäologischer Anzeiger*, S. 467–551.
- Roulet, A. 1972, The Egyptian and Egyptianizing Monuments of Imperial Rome, (*Études préliminaire aux religions orientales dans l'empire romain*, Bd. 20)
- Schneider, H. 1992, Einführung in die antike Technikgeschichte
- Schneider, R. M. 1986, Bunte Barbaren: Orientalenstatuen aus farbigem Marmor in der römischen Repräsentationskunst
- Schneider, R. M. 1997, Roma Aeterna – Aurea Roma: Der Himmelsglobus als Zeitzeichen und Machtsymbol, in: J. Assmann/E. W. B. Hess-Lüttich (Hrsgg.), *Kult, Kalender und Geschichte, Semiotisierung von Zeit als kulturelle Konstruktion*, (Special Issue of *Kodikas/Code, An International Journal of Semiotics*, Bd. 20, Nr. 1/2), S. 103–133
- Schütz, M. 1990, Zur Sonnenuhr des Augustus auf dem Marsfeld: Eine Auseinandersetzung mit E. Buchners Rekonstruktion und seiner Deutung der Ausgrabungsergebnisse, aus der Sicht eines Physikers, in: *Gymnasium*, Bd. 97, S. 432–457
- Seipel, W. (Hrsg.) 2000, Ägyptomanie: Europäische Ägyptenimagination von der Antike bis heute, (*Schriften des Kunsthistorischen Museums Wien*, Bd. 3)
- Söldner, M. 1999, Ägyptische Bildmotive im augusteischen Rom: Ein Phänomen im Spannungsfeld von Politik, Religion und Kunst, in: H. Felber/S. Pfisterer-Haas (Hrsgg.), *Ägypten – Griechen – Römer: Begegnungen der Kulturen (Kanobos, Forschungen zum griechisch-römischen Ägypten, Bd. 1)*, S. 95–113
- Söldner, M. 2000, »...fruchtbar im Sommer der Nil strömt voll erquickender Flut ...«: Ägyptenrezeption im augusteischen Rom, in: *Antike Welt, Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte*, Bd. 31, S. 383–393
- Sonnabend, H. 1986, Fremdenbild und Politik: Vorstellungen der Römer von Ägypten und dem Partherreich in der späten Republik und der frühen Kaiserzeit, (*Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften*, Bd. 286)
- Speck, P. 1997, Beobachtungen zur Unterbasis des Theodosios-Obeliskens im Hippodrom von Konstantinopel, in: *Boreas, Münstersche Beiträge zur Archäologie*, Bd. 20, S. 17–22
- Steinby, E. M. (Hrsg.) 1993, *Lexicon Topographicum Urbis Romae*, Bd. 1, A–C
- Steinby, E. M. (Hrsg.) 1996, *Lexicon Topographicum Urbis Romae*, Bd. 3, H–O
- Steinby, E. M. (Hrsg.) 1999, *Lexicon Topographicum Urbis Romae*, Bd. 4, P–S
- Strocka, V. M. 1980, Augustus als Pharaon, in: *Eikones: Studien zum griechischen und römischen Bildnis*, Hans Jucker zum sechzigsten Geburtstag gewidmet, (*Antike Kunst*, 12. Beiheft), S. 177–180
- Stupperich, R. 1989, Gedanken zu Obelisk und Pulvinar in Darstellungen des Circus Maximus in Rom, in: H.-J. Drexhage/J. Stünkel (Hrsgg.), *Migratio et commutatio: Studien zur Alten Geschichte und deren Nachleben*, Thomas Pekáry zum 60. Geburtstag am 13. September 1989 dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern, S. 265–279
- Talamo, E. 1998, Gli «horti» di Sallustio a Porta Collina, in: M. Cima/E. La Rocca (Hrsgg.), *Horti Romani, Atti del Convegno Internazionale*, Roma, 4–6 maggio 1995, (*Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma, Supplementi*, Bd. 6), S. 113–169
- Van Buren, A. W. 1936, »Obeliskos«, in: G. F. Wissowa/W. Kroll (Hrsgg.), *Paulys Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft*, xvii Bd. 33, S. 1705–1714
- Versluys, M. J. 2002, *Aegyptiaca Romana. Nilotic Scenes and the Roman View of Egypt (Religions in the Graeco-Roman World, Bd. 144)*
- Vogel, L. 1973, The Column of Antoninus Pius
- Vos, M. de 1980, L'egittomania in pitture e mosaici romano-campani della prima età imperiale, (*Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain*, Bd. 84)
- Vout 2003, Embracing Egypt, in: C. Edwards/G. Woolf (Hrsgg.), *Rome the Cosmopolis*, S. 177–202
- Williams, J. H. C. 2001, »Spoiling the Egyptians«: Octavian and Cleopatra, in: S. Walker/P. Higgs (Hrsgg.), *Cleopatra of Egypt: From History to Myth*, (Ausstellungs-Katalog The British Museum, London), S. 190–199
- Wilton-Ely, J. 1988, Giovanni Battista Piranesi: Vision und Werk, 2. Auflage
- Wirsching, A. 1999, Das Doppelschiff – die altägyptische Technologie zur Beförderung schwerster Steinlasten, in: *Studien zur altägyptischen Kultur*, Bd. 27, S. 389–408
- Wirsching, A. 2000 a, How the Obelisks Reached Rome: Evidence of Roman Double-Ships, in: *The International Journal of Nautical Archaeology*, Bd. 29, S. 273–283
- Wirsching, A. 2000 b, Obeliskens errichten auf ägyptische Weise – mit Steinen und Seilen, in: *Studien zur altägyptischen Kultur*, Bd. 28, S. 283–301
- Wirsching, A. 2002, Die Obeliskens auf dem Seeweg nach Rom, in: *Mitteilungen des deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung*, Bd. 109 (2002), S. 141–156.
- Zimmermann, M. 2003, Der Kaiser als Nil. Zur Kontinuität und Diskontinuität von Repräsentation im frühen Prinzipat, in: G. Weber/M. Zimmermann (Hrsgg.), *Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n. Chr.*, (*Historia Einzelschriften, Heft 164*), S. 317–348

Herzlich danke ich: Peter Cornelis Bol, Gabriele Kaminski und Caterina Maderna für die Einladung zu dem Kolloquium; seinen Teilnehmern sowie Luca Giuliani, Susanne Muth und Karen Radner für anregende Gespräche; den in den Abbildungsnachweisen genannten Institutionen für die Bereitstellung von Fotos.

- ¹ Mercati 1589; Fontana 1590; Platner/Ashby 1929, 366–371; Van Buren 1936, S.1705–1714; Nash 1962, S.130–161; D’Onofrio 1967; Iversen 1968; Kastl/Hein 1970; Iversen 1972; Batta 1986; Hillinger/Loeben 1992; Cipriani 1993; Arnold 1994, S.179f. s.v. Obelisk; Habachi/Vogel 2000.
- ² Onasch 1994, S.157–158; Borger 1996, S.215 (Übersetzung); Morokot 2000, S.296.
- ³ Zur Höhe vgl. Onasch 1994, S.158. Das Gewicht habe ich nach den Maßangaben bei Powell 1987–1990, S.515–517 bestimmt.
- ⁴ Martin 1977, S.42–48, 124–183; Hillinger/Loeben 1992, S.11–14; Habachi/Vogel 2000, S.27–51, 103–113 (mit den ägyptischen Aufstellungsorten der nach Rom verbrachten Obelisken).
- ⁵ Röder 1965, S.467–551; Gnoli 1971, S.119–122; Klemm/Klemm 1992, S.305–353 (bes. S.310–313, 325–327) Farbtaf. 10,1–4; Aston/Harrell/Shaw 2000, S.5–21, 35–36.
- ⁶ Habachi/Vogel 2000, S.12–15 (die Sieghaftigkeit der Pharaonen war mit vornehmlich fiktiven Erfolgen begründet); Bell 2002, S.17–46; s. unten Anm.54.
- ⁷ Nash 1962, S.161–162; D’Onofrio 1967, S.11–103; Iversen 1968, S.19–46; Hänlein-Schäfer 1985, S.211–219; Batta 1986, S.23–50; Alföldy 1990 (Lit.); Grafton/Curran 1995, S.234–248; Habachi/Vogel 2000, S.78–80, 104.
- ⁸ Magi 1963 a, S.488–494; Magi 1963 b, S.1–7 Taf.1–6; Alföldy 1990, S.15–27 Abb.3–8 Taf.2–7,2.
- ⁹ Alföldy 1990, S.33–37.
- ¹⁰ Hänlein-Schäfer 1985, S.21–216; Alföldy 1990, S.38–49.
- ¹¹ Höpfner 1999, S.458–461 (Pläne von Alexandria). Auf die Kontroversen über die genaue Lokalisierung des Forum Iulium und die verschiedenen Interpretationen über die Funktion des Caesareum kann ich an dieser Stelle nicht eingehen. Ich folge den Argumenten von Hänlein-Schäfer 1985, S.203–219 und Alföldy 1990, S.38–49, die mir bisher am überzeugendsten zu sein scheinen. Anders zuletzt Heinen 1995, S.3152–3155; Grimm 1996, S.73 Anm.57 (dazu unten Anm.16).
- ¹² Suda, s.v. h(mi/ergon:)Antwni/nwi de\ w)ikodo/mei new\ n, o(/sper ou) = n h(mi/ergoj a)pelei/fqh, tw = i Sebastw = i de\ e)tele/sqh. Dazu Hänlein-Schäfer 1985, S.209–210; Alföldy 1990, S.45–47. Skepsis gegenüber dieser Überlieferung zuletzt bei Heinen 1995, S.3158–3159.
- ¹³ Alföldy 1990, 28–32, 50–52.
- ¹⁴ Zum Problem der Herkunft unbeschrifteter Obelisken: Habachi/Vogel 2000, S.77–78 (grundsätzlich eher römisch). Vgl. jedoch Plinius, »Naturalis historia« 36,67, der einen unverzierten Obelisken des Nektanebis bezeugt (= Nektanebos II, 360–342 v. Chr), des allerdings letzten Pharaos von Ägypten.
- ¹⁵ Alföldy 1990, S.47–50.
- ¹⁶ Alföldy 1990, S.55–67. Sieht man von der hypothetischen Deutung des Forum Iulium als Anlage einer monumentalen Sonnenuhr ab, dann entfallen die von Grimm 1996, S.73 Anm.57 geäußerten Zweifel hinsichtlich der Lokalisierung des Platzes beim Caesareum.
- ¹⁷ Pseudo-Kallisthenes, »Vita Alexandri Magni« 1,33,5; Aphthonius, »Progymnasmata« S.40, Zeilen 16 ff. (ed. H. Rabe, »Rhetores Graeci«, Bd.x, Leipzig 1926). Dazu (mit Wortlaut der Quellentexte) Fraser 1972 (Notes), S.84 Anm.190; außerdem Alföldy 1990, S.51.

- ¹⁸ Plinius, »Naturalis historia« 36,67. Dazu Fraser 1972 (Text), S.25; Fraser 1972 (Notes), S.73–74 Anm.169; Alföldy 1990, S.51–52; Pfrommer 2002, S.56–61.
- ¹⁹ Dazu Wirsching 1999, S.407–408.
- ²⁰ Plinius, »Naturalis historia« 36, 68–69. Dazu Alföldy 1990, S.51, 85–87.
- ²¹ Plinius, »Naturalis historia« 36, 6. s. unten Anm.24.
- ²² Plinius, »Naturalis historia« 36, 69 (gibt als Höhe »42 Ellen« an, was 18,6 m entspricht). Alföldy 1990, S.52.
- ²³ Heinen 1995, S.3160–3177; Grenier 1995, S.3181–3194. Zur Herrschaftsideologie von Kaiser und Gott vgl. Claus 1999; Gordon 2001, S.107–122; Gradel 2002, bes. S.26–32, 109–139. – Zur paarweisen Aufstellung ägyptischer Obelisken s. unten Anm.73.
- ²⁴ Dibner 1970, S.43–58; Iversen 1972, S.90–141; Batta 1986, S.53–55; D’Alton 1993, S.1–72; Habachi/Vogel 2000, 94–101.
- ²⁵ Alföldy 1990, S.26 Abb.9–10, S.82–87.
- ²⁶ Zur »transaktionalen« Funktion des Kaiserkults zuletzt Gordon 2001, S.109–110. – »Augusto sacrum«: Claus 1999, S.285–289.
- ²⁷ Plinius, »Naturalis historia« 36, 75. Dazu Alföldy 1990, S.16, 28–32, 88–89.
- ²⁸ Abgebildet bei D’Onofrio 1967, S.53 Abb.24 (nach S.60).
- ²⁹ Zu (römischen) Obeliskenschiffen: Krebs 1965, S.90–96; Schneider 1992, S.147–148; Korres 1997, S.231–236; Maischberger 1997, S.28–31, 35–39; Wirsching 1999; S.389–408; Wirsching 2000 a, S.273–283; Pfrommer 2002, S.17–18; Wirsching 2002.
- ³⁰ Plinius, »Naturalis historia« 16, 201–202 (nach anderer Lesung: 130 000 Tonnen Modii Linsen).
- ³¹ Plinius, »Naturalis historia« 36, 70.
- ³² Magi 1972–1973, S.37–73; Humphrey 1986, S.545–552; Liverani 1999, S.21–28.
- ³³ Eine in diesem Zusammenhang bisher wenig beachtete Vedute im Salone Sistino zeigt ihn noch am alten Standort: Morello/Silvan 1997, S.72–73.
- ³⁴ D’Onofrio 1967, S.71–103; Morelli/Silvan 1997, S.96–100.
- ³⁵ Fontana 1590; Conrad 1987. – Historisch aufschlußreich sind die technikgeschichtlichen Analysen der Ingenieurs-Leistungen von Domenico Fontana bei Dibner 1970, S.19–43; Hänseroth 1987, S.62–75; Mauersberger 1987, S.77–92; Vgl. auch Korres 1997, S.253–256.
- ³⁶ Fontana 1694, Doppelblatt bei S.169; D’Onofrio 1967, S.85 Abb.36; Dibner 1970, S.38–39 mit Abb.; Hänseroth 1987, S.73 mit Abb.
- ³⁷ Plinius, »Naturalis historia« 36, 66, s. unten auch Anm.43.
- ³⁸ Nash 1962, S.142–143; Kastl 1964; D’Onofrio 1967, S.160–172; Iversen 1968, S.55–64; Dondelinger 1977, S.83–100; Humphrey 1986, S.287–290 Abb.136; Effenberger 1996, S.222–223; Habachi/Vogel 2000, S.67–70, 103.
- ³⁹ Ammianus Marcellinus, »Rerum gestarum« 17, 4, 15.
- ⁴⁰ Schon bezeugt bei Strabon, »Geographikon« 17, 1, 27.
- ⁴¹ Nash 1962, S.137–139; D’Onofrio 1967, S.173–177; Iversen 1968, S.65–75; Batta 1986, S.163–177; Morello/Silvan 1997, S.78–79, 106–107; Calvesi 1999, S.176–179; Habachi/Vogel 2000, S.75–76, 106.
- ⁴² Nash 1962, S.134–136; D’Onofrio 1967, S.280–291; Iversen 1968, S.142–160; Batta 1986, S.76–93; Morelli/Silvan 1997, S.101–102; Habachi/Vogel 2000, S.70–72, 105.
- ⁴³ Plinius, »Naturalis historia« 36, 65. – Zu Herstellung, Transport und Aufrichtung der Obelisken in Ägypten Azim/Golvin 1982, 167–180; Catoire 1982, S.181–191; Arnold 1991, S.36–40, 59–70; Wirsching 2000 b, S.283–301; Habachi/Vogel 2000, S.17–25, 116–117; s. oben Anm.29.
- ⁴⁴ Nash 1957, S.233–236; Humphrey 1986, S.269–272, 290 Abb.136; Stupperich 1989, S.265–279; Hillinger/Loeben 1992, S.20–21;

- Steinby 1996, S. 355–356 s.v. Obeliscus Augusti: Circus Maximus (J.-C. Grenier); s. oben Anm. 41.
- ⁴⁵ s. unten Anm. 53.
- ⁴⁶ Zur emotionalen Atmosphäre anschaulich Batta 1986, S. 76–79.
- ⁴⁷ Buchner 1982; Alföldy 1990, S. 55–65; Schütz 1990, S. 432–457; Buchner 1996, S. 163 (zum Sockel des Obeliskens); Steinby 1996, S. 35–37 Abb. 22–24 s.v. Horologium Augusti (E. Buchner); Schneider 1997, S. 109–110; Buchner 2000, S. 179–173; Williams 2001, S. 197; s. oben Anm. 42.
- ⁴⁸ Favro 1996, S. 252–271.
- ⁴⁹ »Corpus Inscriptionum Latinarum« VI, 701 und 702.
- ⁵⁰ Über das besondere Verhältnis von Rom zu Ägypten in der späten Republik und frühen Kaiserzeit vgl. Sonnabend 1986, S. 19–156; Bellen 1991, S. 33–59; Zimmermann 2003, S. 317–348.
- ⁵¹ Augustus-Sol: Schneider 1986, S. 31–32; Bergmann 1998, S. 99–126. Übersicht der Sol-Kulte in Rom bei Matern 2002, S. 20–46.
- ⁵² Tertullianus, »De spectaculis« 8, 1; ebenso Isidorus, »Etymologiae« 18, 28, 1. Dazu Humphrey 1986, S. 91–95, 270; Stupperich 1989, S. 265–266, 275, 278–279.
- ⁵³ Kent/Overbeck/Stylov 1973, S. 110 Nr. 259 Taf. 69; Humphrey 1986, S. 103–104 Abb. 42.
- ⁵⁴ Zu den komplexen semantischen Beziehungen zwischen Obelisk, Herrscherkult und Sonnenreligion in Ägypten vgl. Dondelinger 1977, S. 60–73; Martin 1977, S. 4–41; Habachi/Vogel 2000, S. 10–12; Bell 2002, S. 17–46; s. oben Anm. 6.
- ⁵⁵ Plinius, »Naturalis historia« 36, 64.
- ⁵⁶ s. oben Anm. 5.
- ⁵⁷ Plinius, »Naturalis historia« 36, 63. Bereits Goethe 1784, S. 779 nannte ihn »den Feurigbunten«; zur Semantik des (Rosen-)Granits bei Goethe vgl. Raff 1994, S. 110–25.
- ⁵⁸ Dondelinger 1977, S. 69.
- ⁵⁹ Schneider 1986; De Nuccio/Ungaro 2002.
- ⁶⁰ In der Grundordnung (Gabel-Zange-Gabel) stimmt das Lockenschema mit dem um 40 v. Chr. eingeführten Typus »Caesar Divi filius« (Alcudia) jedenfalls deutlich überein; vgl. Strocka 1980, S. 177–180 Taf. 60; Boschung 1993, S. 202 Nr. 268 (schließt Augustus aus, schnürt dabei das typologische Korsett m. E. aber zu eng); Heinen 1995, Taf. x (nach S. 3176).
- ⁶¹ Kritik an der Rekonstruktion der (augusteischen) Sonnenuhr von Buchner 1982 bei Schütz 1990, S. 432–457; s. oben Anm. 47.
- ⁶² Hier und zum Folgenden: Schneider 1997, S. 110.
- ⁶³ Ovidius, »Ars amatoria« 3, 113.
- ⁶⁴ »Sol aureus«: Vergilius, »Georgica« 1, 231–232 und 4, 51. – »Aureus aether«: Ovidius, »Metamorphoses« 13, 587.
- ⁶⁵ »Aurea templa«: Gros 1976, S. 41–42. – »Litterae aureae«: Alföldy 1990, S. 68–74.
- ⁶⁶ Brodersen 1995, S. 254–260; Steinby 1996, S. 250–251 s.v. Miliarium aureum (Z. Mari).
- ⁶⁷ »Aurea mediocritas«: Horatius, »Carmina« 2, 10, 5. – »Mores aurei«: Horatius, »Carmina« 4, 2, 22–23. – »Aurea copia«: Horatius, »Epistulae« 1, 12, 28–29.
- ⁶⁸ Hölscher 1988, S. 387–390 Nr. 216.
- ⁶⁹ Vogel 1973, S. 5–55 Abb. 3–8; Oppermann 1985, S. 146–151 Abb. 31; Koeppl 1989, S. 60–62, 70 (Lit.) Abb. 23; Steinby 1993, S. 298–300 s.v. Columna Antonini Pii (S. Maffei); Schneider 1997, S. 111 Abb. 10,2; Künzl 1998, S. 86, 16 Taf. 5–6.
- ⁷⁰ Nash 1962, S. 155–156; Iversen 1968, S. 47–54, 115–127; Batta 1986, S. 51–62, 141–147; Hesberg/Pancierera 1994, S. 31–33; Buchner 1996, S. 161–168; Steinby 1996, S. 359 (s.v. Obelisci Mausolei Augusti; J.-C. Grenier); Habachi/Vogel 2000, S. 80–81, 108.
- ⁷¹ Zeitenössische Veduten bei Morelli/Silvan 1997, S. 92–93 (S. Maria Maggiore), 103–104 (Quirinal).
- ⁷² Buchner 1996, 167 Abb. 15; Buchner 2000, S. 179–183 Abb. 202, 204–205.
- ⁷³ Dazu Dondelinger 1977; Martin 1977, S. 28–48.
- ⁷⁴ s. oben Anm. 14.
- ⁷⁵ Clauss 1999, S. 54–75, 219–279; s. oben auch Anm. 23.
- ⁷⁶ Vos 1980, S. 74 Abb. Frontispiz; Bellen 1991, S. 35 Abb. 11 (mit Hinweis auf Hesberg/Pancierera 1994 »Fragment vom Gesims einer Kassettendecke« einer Architektur »der Parkanlage« des Mausoleums); Hesberg/Pancierera 1994, S. 35–36 Anm. 225 (H. von Hesberg spricht das Fragment »nach der Art der Ausführung« dem Mausoleum ab); Söldner 2000, S. 387–388 (verbindet es mit einer kleinen »Naiskosarchitektur in der Gartenanlage des Mausoleums«).
- ⁷⁷ Zu den Kontexten auch Hillinger/Loeben 1992, S. 20–23.
- ⁷⁸ Zu Obelisk und Circus Nash 1957, S. 232–262.
- ⁷⁹ s. oben Anm. 41 und 44.
- ⁸⁰ s. oben Anm. 7.
- ⁸¹ Nash 1962, S. 144–147; D’Onofrio 1967, S. 268–279; Batta 1986, S. 147–162; Grenier 1989, S. 16–20; Morello/Silvan 1997, S. 104–105; Talamo 1998, S. 117–119; Habachi/Vogel 2000, S. 81–83, 109.
- ⁸² Humphrey 1986, S. 552–557; Paterna 1996, bes. S. 820–824, 852–853; Steinby 1999, S. 304–308 s.v. Sessorium (F. Guidobaldi). Zu diesem Obeliskens s. unten auch Anm. 88.
- ⁸³ Von Maxentius aus dem Iseum Campense entfernt: D’Onofrio 1967, S. 222–229; Iversen 1968, S. 76–92; Batta 1986, S. 101–113; Humphrey 1986, S. 582–602; Lembke 1994, S. 36–41, 93–94, 210–212 Taf. 15–17; Steinby 1996, S. 357–358 s.v. Obeliscus Domitiani (J.-C. Grenier); Habachi/Vogel 2000, S. 81–83, 107, 115.
- ⁸⁴ s. oben Anm. 38.
- ⁸⁵ So unter Theodosius I in das Hippodrom von Constantinopel (s. unten Anm. 92), vor 526 n. Chr. in den Circus von Antiocheia am Orontes (Downey 1961, 521–522 Anm. 81).
- ⁸⁶ Zahlreiche Beispiele bei Hönle/Henze 1981; Humphrey 1986.
- ⁸⁷ Zu den Obeliskens besonders Nash 1962, S. 148–154; Lembke 1994, S. 21–23, 34–41, 93–94, 202–213 Nr. 48–57; weitere Lit. s. oben Anm. 83.
- ⁸⁸ Nash 1962, S. 130–133; D’Onofrio 1967, S. 295–297; Iversen 1968, S. 161–173; Batta 1986, S. 179–187; Meyer 1994; Lembke 1995 b, S. 109–112 (mit wichtigen Korrekturen zu Meyer); Habachi/Vogel 2000, S. 84–85, 110–111.
- ⁸⁹ Fulvio 1543, 164 (verso); Iversen 1968, S. 178–187.
- ⁹⁰ Ergänzt durch auch in Zukunft zu erwartende Neufunde, z. B. Lembke 1995 a, S. 5–14.
- ⁹¹ Karte bei Iversen 1968, Abb. 176 (nach S. 180); Habachi/Vogel 2000, S. 68–69 Abb. 70.
- ⁹² Die antike Geschichte, wichtige neue Beobachtungen und die ältere Lit. bei Effenberger 1996, S. 207–283; außerdem Bruns 1935; Speck 1997, S. 17–22.
- ⁹³ Speck 1997, S. 17–22 rekonstruiert drei Aufstellungsversuche.
- ⁹⁴ Bruns 1935, pp. 36–43 figs. 36–43; Deckers 2002, pp. 11–12 fig. 1 (bibl.); Mayer 2002, S. 115–130 Taf. 16.
- ⁹⁵ Bruns 1935, S. 47–53 Abb. 51–61; Hänsler 1987, S. 71–72 mit Abb.
- ⁹⁶ In der Übersetzung folge ich Effenberger 1996, S. 209 Anm. 9 (nach P. Speck), S. 223–224.
- ⁹⁷ Iversen 1972, pp. 34–50.
- ⁹⁸ Hillinger/Loeben 1992, S. 30–35; Cipriani 1993, S. 9–75 (Sixtus v.).
- ⁹⁹ Romkarte Sixtus’ v: Calvesi 1999, S. 106 mit Abb. – Obeliskens: Morello/Silvan 1997, S. 90–107.
- ¹⁰⁰ Morello/Silvan 1997, S. 94–95; weitere Lit. oben Anm. 38.
- ¹⁰¹ Schneider 1986; De Nuccio/Ungaro 2002, S. 82–88, 91, 423–436.

¹⁰² Zu diesen Rouillet 1972; Vos 1980; Bellen 1991, S.33–59; Söldner 1999, S.95–113; Söldner 2000, S.383–393; Alfano 2001, S.276–291; Versluys 2002; Vout 2003, S.177–202; Zimmermann 2003, S.317–348.

¹⁰³ vgl. etwa Seipel 2000.

¹⁰⁴ Frisk 1973, S.344–345 s.v. ὀβελός; Liddle/Scott 1996, S.1196 s.v. ὀβελίσκος. Zur Semantik Knobloch 1994, S.141.

¹⁰⁵ Herodot, »Historiae« 2, 111 beschreibt ὀβελούς δύο λιθίνους ἕξ ἑνὸς ἑόντα ἑκάτερον λίθου, jeder 100 Ellen hoch (ca. 45 m) und 8

Ellen breit (ca. 3,6 m). – »Feurigbunt«: Plinius, »Naturalis historia« 36,63; s. oben Anm.57.

¹⁰⁶ Diodorus Siculus, »Bibliothek« 1,46,1 erwähnt Weihgeschenke von μονολίθων ὀβελίσκων in Theben; und Strabon, »Geographikon« 17, 1, 27 nennt (die) zwei ὀβελίσκους, die (unter Augustus für die Sonnenuhr und den Circus Maximus) von Heliopolis nach Rom verbracht worden seien.

¹⁰⁷ Dondelinger 1977, S.21.